№ 14. 5. Jahrg.

Landwirthschaftliche Wochenschrift.

Zugleich Organ des Landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien und des Hauptvereins im Regierungsbezirk Posen.

Redigirt von

Wilhelm Korn, General-Secretair des Central-Vereins für Schlesien.

und

Dr. Eduard Peters, General-Secretair des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen

Zu beziehen durch alle Postanstalten u. Buchhandlungen.

Breslau, 3. April 1869.

Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährl. 25 Silbergroschen.

Inhalt.

Amtliches. S. 135.

Aufsätze:

Petition, betreffend die Vorlage eines Gesetzes an den norddeutschen Reichstag wegen Erhöhung der Branntweinsteuer. S. 135.

Ueber die Bedeutung der Boden-Analyse für den Landwirth. Von Dr. Peters. S. 136.

Die Gülich'sche Kartoffel-Cultur. S. 138.

Ueber Flechtenausschlag bei importirtem Holländer und Oldenburger Rindvieh. Von Thierarzt Haselbach. S. 138.

Berichte und Correspondenzen:

Berlin, den 31. März. — Niederschlesien, 25. März. S. 139.

Vereinswesen:

Breslau, Generalversammlung des Breslauer landw. Vereins. S. 139. — Sitzungen der landw. Vereine zu Oppeln, Rosenberg OS. und Zobten, Kreis Nimptsch. S. 140.

Notizen:

Ausstellungsmarkt: — Eine internationale Concurrenz. S. 140. — Die Februar-März-Auktion der Colonialwollen in London. — Abnahme der ländlichen Bevölkerung in England. S. 141.

Breslau, Producten-Wochenbericht. — Posen, Getreide-Markt. — London, Getreide- und Viehmarkt. — Breslau, Schlachtviehmarkt. — Markt- u. Vereinstage. S. 141. – Verkaufte Güter. — Subhastationen. — Bekanntmachungen der landw. Akademie zu Leipzig und der Ackerbauschule zu Cleve. — Garantie-Beiträge. — XXVII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Breslau. — Briefkasten. S. 142.

Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 14:

Inserate.

Amtliches

Nachdem Allerhöchsten Orts ich zum Ober-Präsidenten der Provinz Preußen ernannt worden bin, gehen die diesse tigen Geschäfte von morgen ab auf den neuen Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Herrn Grafen von Königsmark über.

Indem ich den Vorstand hiervon ergebenst benachrichtige, bedauere ich, daß die geschäftlichen Beziehungen, in welchen wir bisher zu einander gestanden, leider ihre Endschaft erreicht haben. Ich kann es mir nicht versagen, dem Vorstand für die auf dem Gebiete der Landwirthschaft geleisteten Dienste, als auch für das mir bewiesene bereitwillige Entgegenkommen meinen verbindlichsten Dank auszudrücken, und zugleich spreche ich den Wunsch aus, daß dem Vorstand auch für die Zukunft die günstigsten Erfolge für seine gemeinnützige Thätigkeit zu Theil werden möchten.

Der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident.

gez. von Horn.

An den Vorstand des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen.

Vorstehender Abschiedserlaß des hochverehrten Chefs unserer Provinz wird hierdurch zur Kenntniß der Mitglieder des Hauptvereins gebracht.

von Tempelhoff.

Petition

betreffend die Vorlage eines Gesetzes an den norddeutschen Reichstag wegen Erhöhung der Branntweinsteuer.

Die Unterzeichneten ersuchen den Reichstag des Norddeutschen Bundes, die Vorlage des hohen Bundesrathes betreffend die Erhöhung der Branntweinsteuer um $33^1/_3$ pCt. aus nachstehenden Gründen ablehnen zu wollen.

Motive.

Die Ausgaben des norddeutschen Bundes verlangen eine Erhöhung der Einnahmen. — Abermals soll die Landwirthschaft diese fehlenden Mittel herbeischaffen. Wir glauben nun einmal aus Thatsachen den Beweis führen zu können, daß eine abermalige Erhöhung der Branntweinsteuer nicht die erforderlichen Mittel aufbringen wird, — dann aber, daß das Gewerbe der Landwirthschaft durch diese Mehrbelastung auf das Schwerste geschädigt werden müßte:

Die Spiritus-Fabrikation ist ein landwirthschaftliches Nebengewerbe, welches durch Nutzbarmachung von früher ertragloſen Flächen — durch Herstellung eines billigen Futters und Düngers ein Segen der Landes-Cultur geworden ist. Die Erhöhungen der Branntweinsteuer in den Jahren 1838 und 1854 haben gezeigt, daß die Netto-Einnahmen aus der Steuer pro Kopf der Bevölkerung nicht gestiegen, sondern gefallen sind.

Während nämlich im Jahre 1839 eine Netto-Einnahme von 7,024,555 Thaler erzielt wurde, welche pro Kopf der Bevölkerung des Preuß. Staates 12 Sgr. 5,8 Pf. betrug, fiel dieser Ertrag durch die damals bewirkte Steuer-Erhöhung von $33^1/_3$ pCt. bis zum Jahre 1853 auf 5,270,152 Thaler oder 7 Sgr. 9,6 Pf. Die Erhöhung der Steuer im Jahre 1854 hob allerdings die Steuer-Einnahmen, erreichte jedoch im Jahre 1868 auf den Kopf der Bevölkerung nur die Summe von 12 Sgr. 0,5 Pf., so daß also selbst heut noch nicht die Netto-Einnahme erreicht ist, welche im Jahre 1839 erzielt wurde. Daraus geht hervor, daß die Branntweinsteuer keine wahre Consum-

tionssteuer ist, indem sonst durch Erhöhung derselben auch eine größere Einnahme pro Kopf der Bevölkerung hätte erzielt werden müssen. — Und so verhält es sich auch in der That, der Verbrauch von Spiritus als Brennspiritus und zu den verschiedensten gewerblichen Zwecken geschieht mit der Steuer und wird durch Erhöhung des Spirituspreises immer mehr eingeschränkt werden; damit hat die Branntweinsteuer den Charakter einer Getränksteuer, welchen der Gesetzgeber von 1819 derselben geben wollte, gänzlich verloren. — Aber auch der Preis des Spiritus richtet sich nicht im Geringsten nach der Höhe der Steuer, welche derselbe trägt. Angebot und Nachfrage regulirt ihn an den Börsenplätzen. Angenommen, es würde durch die vorgeschlagene Steuer-Erhöhung keine Brennerei zum Stillstand genöthigt, also genau soviel Spiritus producirt, als vorher, so ist kein Grund vorhanden, daß auch der Preis des Spiritus im geringsten sich ändern sollte. In diesem Fall müßte demnach der Producent die ganze Steuer allein tragen, wie dies aber möglich sein soll, ohne den Werth des Rohproduktes der Kartoffel 2c. auf ein Minimum herabzudrücken, welches eben unmöglich machen würde, den für die Landwirthschaft so segensreich gewordenen Hackfruchtbau in gleicher Ausdehnung wie bisher fortzusetzen, vermögen wir nicht einzusehen. Die Folge davon ist naturgemäß das Eingehen einer großen Anzahl von Brennereien, welche dann nicht mehr im Stande sind, weiter zu arbeiten und damit eine Minder-Einnahme an Steuer, aber auch eine Minderproduktion an Futter und Dünger, eine Calamität, die um so schwerer wiegt, als sie den leichtesten Boden zuerst und am härtesten trifft. Eine Bestätigung dieser Befürchtung finden wir in der Thatsache, daß schon das bloße Gerücht der bevorstehenden Steuer-Erhöhung die Wirkung gehabt hat, daß in diesem Augenblicke viele projektirte Neu-Anlagen aufgegeben worden sind.

Diese schwere Belastung des Grundbesitzes trifft aber jetzt zusammen mit einer früher nie für möglich gehaltenen, höchst ungünstigen und wahrscheinlich stetigen Wollconjunctur, mit einer Werths-Erniedrigung der Oelfrüchte durch Einführung des Petroleum, und mit einer Creditnoth, welche sich in den immer steigenden Zahlen der nothwendigen Subhastationen in erschreckender Weise kundgiebt, wie die folgende Tabelle beweist:

Subhastationen	Rittergüter	Bauergüter
1862	19	2584
1864	33	2863
1865	41	3257
1866	54	3784
1867	77	5333

Diese angeführten schweren Heimsuchungen der Landwirthschaft sollte eine schonend pflegende Behandlung seitens des Staates als dessen dringende Aufgabe erscheinen lassen, dann wäre mit Sicherheit auf eine stets wachsende Zunahme seiner Einnahmequellen zu rechnen, statt dessen soll der Grund und Boden eine neue Steuer tragen, und zwar nicht nur derjenige, auf dem sich Spiritusfabriken befinden — nein aller Boden, der jetzt durch den ausgedehnten Kartoffelbau tausend und aber tausend fleißige Hände ernährt. Die eben angeführten Calamitäten der Landwirthschaft sind aber so einschneidend, so bedeutend, daß wir nicht zu viel zu behaupten glauben, wenn wir das Gewerbe als am Rande einer Krisis stehend, bezeichnen. — Nun werden selbst die entschiedensten Vertheidiger einer Steuererhöhung zugeben müssen, daß eine Reihe von 4—5 Jahren mindestens dazu gehören würde, den Ausgleich zwischen einer höheren Steuer und den Preisschwankungen des Fabrikats herzustellen. — Selbst wenn wir annehmen, daß ein solcher Ausgleich stattfinden könnte, obgleich wir dies nicht zuzugeben vermögen, behaupten wir, daß sich die Landwirthschaft nicht in der Lage befindet, diese vier bis fünf Jahre der schwersten Schädigung ertragen zu können. — Wir wiederholen fort und fort: der Gesetzgeber will einem Gewerbe eine höhere Steuer auflegen und trifft in diesem Fall immer nur die Landwirthschaft, da die Steuer eben keine Consumtionssteuer ist.

Die Frage, ob Fabrikat- oder Maischraumsteuer, tritt völlig in den Hintergrund, gegenüber den Vorschlägen des Hohen Bundesrathes. In keiner dieser Formen vermag die Landwirthschaft eine solche Steuer-Erhöhung zu tragen und deshalb geht unsere Bitte dahin den Gesetz-Entwurf einfach abzulehnen.*)

Name: Wohnort:

*) Welche unberechenbaren Nachtheile die Ausführung des projektirten Gesetzes nicht nur für die Spiritus-Fabrikanten, sondern auch für die Landwirthschaft im Allgemeinen, namentlich die Kartoffelproducirenden leichten Bodenklassen der nord- und nordostdeutschen Ebene im Gefolge haben muß, ist von uns wiederholt nachgewiesen worden. Wie wir bereits in Nr. 12 d. Bl. es aussprachen, handelt es sich jetzt darum, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß seitens der betheiligten Kreise so schnell als irgend möglich an den Reichstag Petitionen abgesandt werden, welche die Mitglieder des Reichstages über die verderbliche Tragweite der beabsichtigten Maßnahmen aufklären.

Wir sind der Ansicht, daß wir die Frage: ob Fabrikat- ob Maischraumsteuer vorzuziehen sei, ganz unerörtert lassen können, — daß wir aber alle einig in dem Gedanken und in der Ausführung darin sein müssen, eine schwere Gefahr für die Landwirthschaft abzuwenden — eine neue Belastung eines Gewerbes, welches durch die Calamitäten der ungünstigen Wollconjuncturen, durch die Lasten, welche die Creditnoth mit sich bringt, und durch eine nicht vollständig gerecht vertheilte Grundsteuer schon bis in das Mark seines Lebens getroffen ist.

Jede Zeitversäumniß birgt jetzt eine große Gefahr in sich, innerhalb weniger Wochen kann der ominöse Entwurf bereits zum Gesetz erhoben sein. — Darum Hand ans Werk! — Seien wir Alle, Brenner und Nichtbrenner, Freunde der Fabrikat- uud Freunde der Maischsteuer darin einig, alle Mittel in Bewegung zu setzen, die uns drohende Gefahr einer unerschwinglichen Steuererhöhung abzuwenden.

Wir verkennen nicht, daß es sich empfehlen dürfte, wenn die verschiedensten Vereine die möglichst verschiedensten Gesichtspunkte in ihren Petitionen hervorheben möchten, wir haben aber geglaubt, der guten Sache einen Dienst zu leisten, wenn wir die vorstehende, von den HH. A. Kiepert-Marienfelde, Sombart-Ermsleben, von Wedell-Vehlingsdorff ausgehende, kurz gefaßte Darstellung der Sachlage veröffentlichen und den interessirten Kreisen dringend empfehlen, dieses Schriftstück zu einer Petition an den Reichstag des norddeutschen Bundes zu benutzen.

Die Redaktion.

Ueber die Bedeutung der Boden-Analyse für den Landwirth.

(Orig.-Art.)

Als vor wenigen Decennien die Agrikulturchemie allgemeiner Eingang in landwirthschaftliche Kreise gewann, da glaubte man, daß der Messias der Landwirthschaft gekommen sei. Die Geheimnisse des Pflanzenwachsthums begannen sich aufzuklären, die Chemie lehrte durch zahlreiche Analysen von Pflanzen und Pflanzentheilen die Bestandtheile, die Nährstoffe derselben kennen und wies zugleich die Quellen nach, welche den Pflanzen ihre Nährstoffe liefern. Für die Mehrzahl der Pflanzennährstoffe wurde der Erdboden als einzige Bezugsquelle erkannt, der Schluß lag nahe, daß irgend ein Nährstoff im Erdboden fehle, wenn das Ertragsvermögen desselben unbefriedigend war. Man glaubte nun, daß eine einfache chemische Analyse des Bodens den Mangel leicht nachweisen und also auch die Mittel und Wege zur Erhöhung der Produktivität bezeichnen müsse. Indessen kam man bald zu der Einsicht, daß man sich darin getäuscht habe. Das preußische Landes-Oekonomie-Collegium ließ in den vierziger Jahren eine Reihe von Bodenarten chemisch untersuchen, und zwar derartig, daß jeder Boden gleichzeitig von drei verschiedenen Chemikern analysirt wurde. Bei der Zusammenstellung der Analyse ergaben sich ganz haarsträubende Differenzen, ein und derselbe Boden zeigte nach den Analysen verschiedener Chemiker Gehaltsunterschiede, welche um 100 Procent und mehr differirten. Die Folge davon war, daß man das Kind mit dem Bade ausschüttete und die chemische Analyse als unzureichend zur Beurtheilung des Nährstoffgehaltes im Erdboden ansah. Indessen blieben die Agrikulturchemiker nicht müssig, Thatsachen, welche nicht anzuzweifeln waren, bewiesen deutlich, daß das Produktionsvermögen des Erdbodens bis zu einem gewissen Grade zu dessen Gehalt an Pflanzennährstoffen im Verhältniß stehe. Die allmählig deutlicher erkannten Vorgänge bei der Aufnahme der Pflanzennahrung aus dem Erdboden deuteten darauf hin, daß für das Pflanzenwachsthum nur die direkt in Wasser löslichen Mineralbestandtheile des Bodens verfügbar seien. Diese müßten sich, so nahm man an, durch Extraction des Bodens mit Wasser leicht ermitteln lassen. Hier trat aber ein Umstand hindernd dazwischen, Way und Thompson in England und später mehrere deutsche Chemiker wiesen nach, daß lösliche Mineralsubstanzen, welche man in den Erdboden bringt, darin so fest gebunden (absorbirt) werden, daß reines Wasser nur verschwindend kleine Mengen davon wieder aufzulösen vermag. Der eingeschlagene Weg wurde dadurch versperrt, zumal gleichzeitig die Ansicht sich geltend machte, daß eine innere Kraft in den Pflanzen die Auflösung der mit den Wurzeln in Berührung kommenden unlöslichen Pflanzennährstoffe und deren Uebertritt in die Pflanze bewirke. Diese Theorie ist für die Entwickelung der Boden-Analyse sehr unheilvoll gewesen, es mußte zwecklos erscheinen, die Pflanzennährstoffe und deren Löslichkeit im Erdboden zu bestimmen, wenn man der Pflanze die Fähigkeit beilegte, selbstthätig die unlöslichen Mineralien des Bodens zum Uebertritt in ihre Organe zu bestimmen. Manche Agrikulturchemiker wendeten sich daher ganz von der Boden-Analyse ab, andere blieben aber trotzdem bestrebt, die Analyse des Bodens für die Landwirthschaft nutzbar zu machen, und diese richteten ihr Augenmerk vor-

zugsweise auf die Verbesserung der analytischen Methoden. Welche Vorstellung man sich auch von dem Vorgange bei der Aufnahme der Pflanzennährstoffe aus dem Erdboden macht, man wird doch stets zugeben müssen, daß nur gelöste Substanzen durch die Membranen der Wurzeln eindringen können. Ungelöste Stoffe, und wären sie noch so fein zertheilt, vermag die Pflanzenwurzel nicht aufzunehmen. Daraus ist aber mit Sicherheit zu schließen, daß die Mineralsubstanzen im Erdboden um so leichter assimilirbar sind, je leichter sie durch die lösenden Agentien im Boden, zu denen hier auch der Einfluß der von den Wurzeln sezernirten Substanzen zu rechnen ist, in Auflösung versetzt werden. Zwei Arten von Substanzen können im Erdboden die lösende Kraft des Wassers verstärken: Salze und freie Säuren. Bei der Boden-Analyse bedient man sich vorzugsweise der Salzsäure in verschiedenen Concentrationsgraden zur Extraction der Erden, meines Erachtens legt man dabei neuerdings zu viel Werth auf die Bestimmung der in sehr energisch wirkenden Lösungsmitteln (kalte und heiße concentrirte Salzsäure) sich auflösenden Substanzen und vernachlässigt darüber die Ermittelung der durch schwache Lösungsmittel (verdünnte Essigsäure, kohlensaures Wasser, Salzlösungen) in Lösung tretenden. Auf Grund eigener Untersuchungen hege ich die Ansicht, daß besonders das Studium der Einwirkung verdünnter Salzlösungen anf den Erdboden uns werthvollere Aufschlüsse über das Löslichkeitsverhältniß der Nährstoffe im Erdboden gewähren wird, als die jetzt üblichen analytischen Methoden.

Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die jetzige Boden-Analyse den Anforderungen der landwirthschaftlichen Praxis noch keineswegs volle Genüge zu leisten vermag, man darf hierbei vor allen Dingen nicht vergessen, daß der Gehalt an Pflanzennährstoffen, über den die chemische Analyse Auskunft giebt, nicht allein über das Produktionsvermögen des Bodens entscheidet, sondern daß noch viele andere Umstände, besonders die physische Bodenbeschaffenheit hierbei mit in Betracht kommt. Während man eine Zeitlang die mechanische Boden-Analyse über die chemische vernachlässigte, hat man derselben neuerdings wieder das ihr gebührende Interesse zugewandt und sich auch hierbei die Verbesserung der Untersuchungsmethode angelegen sein lassen. Kommen zu einer ausführlichen chemischen Analyse des Bodens die Bestimmungen seiner physischen Eigenschaften, seiner geognostischen Bildung und Lagerungsverhältnisse hinzu, so gewinnt man Momente zur Beurtheilung des Bodens, welche über sehr viele landwirthschaftliche Fragen mit mehr oder minderer Bestimmtheit Auskunft geben. Allerdings wird auch eine derartige Untersuchung über die absolute Ertragsfähigkeit des Bodens keine sichere Auskunft geben können, wir wissen zur Zeit noch nicht einmal, wie viel Kali, wie viel Phosphorsäure in leicht löslichem Zustande im Boden vorhanden sein muß, um denselben beispielsweise zur Hervorbringung einer ergiebigen Weizen- oder Rübenernte zu befähigen. Es ist sogar anzunehmen, daß der Nährstoffvorrath bei ungleichartigen Erden und verschiedenen Früchten ein ungleich hoher sein muß, wenn dieser Effekt erzielt werden soll. Wenn wir aber zwei Erden mit einander vergleichen, von denen die eine in 100,000 Gewichtstheilen 500, die andere nur 50 Gewichtstheile Kali oder Phosphorsäure in leicht löslicher Form enthält, so dürfen wir gewiß annehmen, daß die erstere den Pflanzen mehr von diesen Nährstoffen darbieten wird, eine Zufuhr der bezeichneten Stoffe bei ihr weniger nothwendig ist, als bei der letzteren. Ceteris paribus wird der reichhaltigere Boden sicher einen höheren Ertrag geben, als der ärmere. Hätte die Analyse ergeben, daß in einem Erdboden eine bedeutende Menge von Nährstoffen in unlöslicher oder schwer löslicher Form enthalten ist, so würde man darin einen weiteren Fingerzeig für die landwirthschaftliche Behandlung des Bodens haben, man würde dann sein Bestreben dahin zu richten haben, dies todte Nährstoffkapital durch geeignete Mittel, z. B. durch Düngung mit gebranntem Kalk, mit Ammoniaksalzen oder mit organischen, Kohlensäure bildenden Substanzen flüssig und nutzbar zu machen. Nicht immer ist die Ursache einer geringen Fruchtbarkeit des Bodens in einem Mangel desselben an irgend einem Pflanzennährstoff begründet, oft ist ein Gehalt an direkt schädlichen oder doch in dem gegebenen Uebermaß nachtheilig auf das Gedeihen der Pflanzen einwirkenden Substanzen die Ursache. In diesem Falle vermag gewöhnlich schon eine sehr einfache chemische Analyse den Fehler aufzudecken und die Mittel und Wege zu dessen Verbesserung an die Hand zu geben. Es giebt Bodenarten, welche durch einen Gehalt an Eisenvitriol oder Eisenoxyduloxyd, andere, welche durch ein Uebermaß von Humussäuren, von Kochsalz ꝛc. unfruchtbar sind, die chemische Analyse vermag diese Uebelstände leicht aufzufinden und darnach dem Landwirth für die geeignete Behandlung des Bodens Rath zu ertheilen. Ein sehr beachtenswerthes Resultat von Analysen westphälischer Erdarten ist vor einiger Zeit von Freiherrn von Schorlemer mitgetheilt worden. Im Kreise Steinfurt wurden nämlich bei Gelegenheit der Einschätzungsarbeiten behufs der Grundsteuerveranlagung die Bodenarten der Musterstücke auf ihren Gehalt an Humus, Eisenoxyd, Kalk, Magnesia und Phosphorsäure untersucht. Aus der Untersuchung ergab sich, daß der Gehalt an Phosphorsäure in der ersten Klasse am höchsten war und gradatim mit jeder tieferen Klasse abnahm. Eine scheinbare Ausnahme fand da statt, wo entweder der Gehalt an Eisenoxyd so hoch stieg, daß er nachtheilig auf die Güte des Bodens einwirkte, oder wo ein sehr reicher Gehalt an kohlensaurem Kalk auftrat. Hier zeigten also die Ergebnisse der chemischen Analyse eine beachtenswerthe Uebereinstimmung mit der landwirthschaftlichen Schätzung des Bodens. Bemerkt sei dabei, daß auch nach anderen Untersuchungen (vergl. A. Völker's Analysen, Journal of the Royal agricultural society ol England. II. Series, 1. Vol. 113) der Phosphorsäuregehalt des Bodens in erster Linie die Produktionsfähigkeit desselben zu bedingen scheint Ein beachtenswerther Fingerzeig für den Landwirth.

Manche Erscheinungen im Pflanzenleben, welche unzweifelhaft zu der chemischen Beschaffenheit des Bodens in Beziehung stehen, vermag die Boden-Analyse zwar zur Zeit noch nicht zu erklären, wir werden aber nach und nach um so mehr Nutzen aus der chemischen Untersuchung des Erdbodens ziehen köunen, je mehr ausführliche, alle Verhältnisse berücksichtigende Erdanalysen wir erhalten. Angestrengte, langwierige Arbeiten werden uns dem erwünschten Ziele näher bringen, es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Agrikulturchemiker sich der etwas vernachlässigten Boden-Analyse wieder mehr zuwendeten, und lebhaft zu bedauern ist es, wenn — wie dies kürzlich in einer böhmischen Versammlung geschehen ist — die Boden-Analyse selbst von Agrikulturchemikern geringschätzig behandelt und mit einem Ausdrucke belegt wurde, wie er zur Bezeichnung des Gegenstandes ernsten wissenschaftlichen Strebens unter Gebildeten nicht gebräuchlich ist.

Als ein werthvolles Korrelat der Boden-Analyse erscheinen mir Vegetationsversuche in dem analysirten Boden zur Prüfung der Richtigkeit der aus der Analyse gezogenen Schlußfolgerungen. Der Analytiker ist jedoch selten in der Lage, diese Versuche selbst ausführen zu können, weil die ihm zugesandten Bodenproben hierzu meistens viel zu knapp bemessen sind, es muß also der Agronom den Chemiker unterstützen. Handelt es sich, z. B. bei einer Bodenuntersuchung, um die Angabe des geeignetsten käuflichen Düngemittels — eine oft an den Agrikulturchemiker gestellte Frage — so vermag der Chemiker wohl mit einiger Sicherheit darauf Antwort zu geben, es erscheint aber sehr wünschenswerth, so lange die Boden-Analyse noch in ihrer Kindheitsperiode sich befindet, wenn die Schlußfolgerungen des Chemikers aus den Analysen durch praktische Vegetations- und Düngungsversuche geprüft werden. Die Ausführung derartiger Versuche ist eine sehr einfache, man hat dabei nur nöthig, kleine Parzellen des betreffenden Ackers mit solchen Düngestoffen zu düngen, welche möglichst einfach zusammengesetzt sind, also nur einen oder einige Pflanzennährstoffe dem Boden zuführen. Gesetzt, es sei aus der Analyse geschlossen, daß vorzugsweise eine Zufuhr von Phosphorsäure zu dem betreffenden Boden zweckmäßig erscheine, und daher eine Düngung mit Superphosphat empfohlen, so wird es immer interessant sein, gleichzeitig auch den Einfluß einer Zufuhr von Kali, Kalk, Stickstoff ꝛc. zu beobachten. Man könnte hiernach folgende Versuche anstellen:

Parzelle 1. Zufuhr von Kali in Form von concentrirtem schwefelsaurem Kali,

Parzelle 2. Zufuhr von Phosphorsäure in Form von concentrirtem Superphosphat,

Parzelle 3. Zufuhr von Stickstoff in Form von concentrirtem Chilisalpeter oder schwefelsaurem Ammoniak,

Parzelle 4. Zufuhr von Kalk in Form von concentrirtem gebranntem Kalk,

Parzelle 5. Zufuhr von Magnesia in Form von concentrirtem Bittersalz (schwefelsaure Magnesia).

Eine weitere Parzelle könnte mit Gyps gedüngt werden und durch kombinirte Anwendung von zweien oder dreien der genannten Düngemittel ließe sich der Versuch noch zweckmäßig erweitern. Die Düngermengen könnten so bemessen werden, daß auf 1 Quadratruthe Fläche 1 Pfund derselben verwendet würde. Die Kosten eines derartigen Versuchs wie die darauf verwendete Mühe sind gering, solche im Kleinen ausgeführte Versuche geben aber dem Landwirthe selbst ohne eine chemische Analyse werthvolle Auskunft über die Bedürfnisse seines Bodens. Das Versuchemachen steht zwar in der Landwirthschaft nicht im besten Ansehen, insofern man darunter ein principloses Nachahmen des an anderen Orten Gesehenen oder die Ausführung nicht genügend überlegter Neuerungen im großen Maßstabe versteht, will ich es auch keineswegs in Schutz nehmen. Die obigen Versuche auf kleinen Versuchsflächen sind aber gewiß harmlos und für jeden Landwirth für die Beurtheilung seines Bodens von großem Nutzen, jedem passionirten

Landwirthe, dem es Interesse gewährt, sich durch eigene Beobachtungen Klarheit zu verschaffen, werden sie sicher Freude machen.

Dr. Peters.

Die Gülich'sche Kartoffel-Cultur.

(Orig.-Mitth.)

In Nr. 12 des „Landwirth" ist ein Bericht über Anbau-Versuche nach sogen. Gülich'scher Methode enthalten. Wer nicht bereits sich mit dieser Methode genau bekannt gemacht hat, wird durch diesen Bericht wahrscheinlich keine Anregung finden, derselben besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden; während dagegen für den damit schon mehr Vertrauten nur die Beobachtung weitere Bestätigung findet, daß das Gülich'sche Verfahren fast durchgehends nicht richtig aufgefaßt und noch weniger richtig ausgeführt worden ist. Daß aber falsch oder mangelhaft ausgeführte Versuche nicht die gehofften Resultate gegeben haben, ist für diesen nicht überraschend. Dagegen muß es allerdings Wunder nehmen, daß diejenigen, welche die Versuche anstellten, dadurch nicht zunächst auf die Frage geführt wurden: „ist der Versuch auch richtig ausgeführt?" und daß sie nicht, in Folge davon, gleich an die richtige Quelle, an Herrn Gülich selbst sich gewandt haben, anstatt aus den mißglückten Versuchen Folgerungen zu ziehen und auf dieselben Urtheile zu begründen, welche, sobald die Unrichtigkeit der Ausführung dargethan ist, völlig haltlos sind. Veranlassung zu den meistentheils verunglückten Versuchen hat jedenfalls die leider sehr ungenaue und unklare Mittheilung in Nr. 16 dieser Zeitung v. J. gegeben und es wäre sehr zu wünschen, daß in ähnlichen Fällen wenigstens die Adresse beigefügt würde, wo die sich dafür Interessirenden genauere Information sich verschaffen können. Um dies für den vorliegenden Fall nachzuholen, sei hier bemerkt, daß Herr Gülich, aus Schleswig gebürtig, längere Jahre als Farmer in Amerika lebte, und es sich dort zur speciellen Aufgabe stellte, die Ursache der Kartoffelkrankheit und die Natur der Kartoffelpflanze zu erforschen und dadurch schließlich auf das jetzt von ihm veröffentlichte einfache Verfahren geführt wurde. Nachdem sich dies auf seinem Acker in Amerika mehrere Jahre hindurch, und zwar auch in nassen Zeiten, bewährt hatte, beschloß er es zunächst in seinem Vaterlande bekannt zu machen und theilte dies dem Ober-Präsidium für Schleswig-Holstein mit; in Folge dessen kam er dann nach Schleswig-Holstein selbst zurück und führte im Jahre 1867 eine Kartoffel-Cultur nach seiner Methode (in der Nähe von Pinneberg) unter den Augen einer von der Regierung dazu bestellten Commission aus. Im folgenden Jahre siedelte Herr Gülich nach Kragstedt bei Flensburg über, wo derselbe noch jetzt seinen Wohnsitz hat. — Der Bericht der erwähnten Commission, sowie sämmtliche Mittheilungen von denjenigen Personen, welche Gülich's Kartoffelbau an Ort und Stelle beobachtet und geprüft haben, lauten durchaus sehr günstig, sowohl in Hinsicht auf Ertrag, als auch in Betreff der Gesunderhaltung der Kartoffeln; und scheint auch der Aufwand an Handarbeit nicht ein so bedeutender zu sein, als man von vornherein anzunehmen versucht ist. Näheres darüber findet man in der Zeitung „Itzehoer Nachrichten" Jahrgang 1868 Nr. 2 und 3, Nr. 109 und 147 und in der Brochüre über den „Kartoffelbau von Carl Ludwig Gülich" (Altona 1868 bei Mentzel). — Bei den angestellten Versuchen hat sich übrigens auch herausgestellt, daß die von Gülich eingeführten amerikanischen Kartoffeln eine größere Widerstandsfähigkeit gegen die Krankheit und eine bedeutend höhere Ertragsfähigkeit besitzen Schließlich sei noch erwähnt, daß Herr Gülich unter nachstehenden Bedingungen sich bereit erklärt hat, selbst in unsere Provinz zu kommen, um hier seine Kartoffel-Cultur auf einer Fläche von 200 — 300 Morgen in der Nähe einer Eisenbahnstation auszuführen und hierdurch Jedem die Gelegenheit zu bieten, sich aus eigener Anschauung ein Urtheil über seine Methode zu verschaffen. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Offerte entgegenkommend aufgenommen würde, damit diese Culturmethode, welche event. höchst segensreich werden könnte, nicht in Folge mißglückter Versuche ohne genügende Prüfung als unbrauchbar verworfen werde, und wieder in Vergessenheit gerathe.

v. N.

Offerte des Herrn Gülich.

Herr Gülich sucht Flächen von 200—300 Morgen in der Nähe einer Eisenbahnstation gelegen mit Boden, welcher weder zu den ganz leichten Sandböden, noch zu den sehr schweren Lehmböden gehört, ob die Fläche einem oder mehreren Besitzern gehört, ist gleich, wenn nur die Felder nicht zu entfernt von einander liegen, unter nachstehenden Bedingungen:

Erster Vorschlag:

Herr Gülich liefert das Saatgut fr. Bahnstation (von seinen Kartoffelsorten, welche er jetzt mit 11 Thlr. pro Sack verkauft), verlangt für sich und seine zwei Söhne freie Station bis zur Abwickelung des Geschäftes und beansprucht die Hälfte der erzielten Ernte; während der Eigenthümer Kulturkosten, Düngung 2c. liefert und die andere Hälfte der Ernte für sich erhält.

(NB. Herr Gülich rechnet mit Bestimmtheit auf einen Durchschnittsertrag von 160 Scheffel pro Morgen und bemerkt, daß die geernteten Kartoffeln gewiß als Saatgut theuer zu verwerthen sein werden.)

Zweiter Vorschlag.

Herr Gülich liefert das Saatgut fr. Bahnstation, bezahlt für sich und seinen Sohn selbst, bezahlt dem Eigenthümer die Mehrkosten der Cultur und vergütigt dem Eigenthümer die hier zu Lande gewöhnliche Durchschnittsernte nach den hier gewöhnlichen Preisen, nimmt aber alsdann die ganze Ernte für sich in Anspruch. Der Eigenthümer wäre hierbei schadlos gehalten und hätte nur den Vortheil, die Cultur kennen zu lernen und seine Leute eingeübt zu haben.

Ueber Flechtenausschlag bei importirtem Holländer und Oldenburger Rindvieh.

Von Thierarzt Haselbach.

(Orig.-Mitth.)

Wie nachweislich durch den Import von Pflanzen und Sämereien neue Krankheitsformen der Pflanzen bei uns eingeschleppt worden sind, so sind auch durch den Import verschiedener Rindviehracen Krankheitsformen bei uns eingeführt worden, die wir an unserem Landvieh vor der Zeit des Imports nicht kannten.

Beim Rinde ist es besonders eine Hautflechte, welche sehr oft bei Holländern und Oldenburgern beobachtet wird. Dieselbe besteht in einer parasitischen Pilzbildung, zu deren Fortkommen die zartere Haut der eben genannten Racen einen fruchtbareren Boden zu liefern scheint, als die mehr dicke Oberhaut unserer Landracen. Durch Uebertragung dieser Pilze, wozu schon eine Abschieferung der kranken Hautstellen genügt, ist stets eine Ansteckung ermöglicht, so daß es nicht wundern darf, wenn diese Flechte, bei einem Stücke aufgetreten, sich sämmtlicher Rinder in einem Stalle bemächtigt. Aber nicht nur auf Rinder, sondern, wie ich öfters zn beobachten Gelegenheit hatte, auch auf die menschliche Oberhaut ist dieser Flechtenpilz ziemlich leicht zu übertragen, wo er dann ein starkes Geschwollensein des Armes, mit großen Schmerzen verbunden, erzeugt. Dieser Schmarotzerpilz heißt Porrigo, und wurde schon im Anfang der 50er Jahre zuerst von Gerlach, damals in Berlin, jetzt Direktor der Veterinärschule in Hannover, entdeckt. Diese Flechte erscheint zuerst als kleiner, beinahe runder Fleck und tritt am häufigsten zuerst auf der Hinterhand der Rinder auf. Bei näherer Besichtigung solcher Flecke, die jetzt schon haarlos geworden, bemerkt man kleine, unregelmäßig über einander lagernde Schuppen, die auf hellfarbigen Hautstellen, hellfarben, beinahe durchsichtig, auf dunklen Hautstellen aber mehr asbestartig erscheinen. Beim Beginn sind die befallenen Flecke kaum so groß als ein Silbersechser, erreichen aber später nicht selten die Größe eines Thalerstücks. Nicht selten vereinigen sich auch mehrere solcher Stellen und in Folge dessen erscheinen dann die so vereinigten Flecken faustgroß. Diese Flechte erzeugt bei den damit behafteten Thieren (und Menschen) ein sehr heftiges Jucken, in Folge dessen sich die Kranken heftig reiben, wodurch aus der irritirten Hautstelle eine klebrige, gelbliche Flüssigkeit sickert, welche an der Luft zusammentrocknet und so Schorfe bildet. Der Schorf selbst gehört mithin keineswegs von Hause aus zur Flechte.

Was die Entstehung der Flechte betrifft, so wurde früher irrthümlich allgemein angenommen, daß eine fehlerhafte Blutmischung oder überhaupt innere krankhafte Vorgänge (Säureüberschuß 2c.) diese Art des Hautausschlages hervorzurufen im Stande sei. Neuere Forschungen haben indessen bewiesen, daß die dabei vorhandene parasitische Pilzbildung durchaus in gar keinem Zusammenhange mit inneren Vorgängen steht. Die Flechte pflanzt sich also ausschließlich nur durch Fortpflanzung (Uebertragung) fort. Von mir angestellte Versuche haben gezeigt, daß diese Rindviehflechte, außer auf Menschen, noch auf Rehe übertragen werden kann. Eine Uebertragung auf den einzigen Hirsch, der mir früher zu diesem Zwecke zur Verfügung stand, ist mir nicht gelungen. Ebenso haftete die Flechte nicht auf der Haut der Ziege und des Schafes. Auf unser Landvieh überträgt sich diese Flechte schwer, aber trotzdem finden Fälle der Ansteckung statt; auf Bastarde von unserem Landvieh und Oldenburgern oder Holländern haftet sie jedoch stets sicher.

Als bestes Mittel, diese so oft sehr lästig werdende Flechte beim Rinde zu beseitigen, kann ich eine schwache Auflösung von Kreosot in Weingeist empfehlen.

Berichte und Correspondenzen.

† Berlin, den 31. März.

(Orig.-Corr.)

Osterfest, Völkerwanderung und Meubles-Mobilisirung. — Beschlüsse des Ausschusses vom deutschen Handelstage: Notirungen für Getreide, Spiritus-Verkauf nach Gewicht. — Die 3. Berathung des Gesetz-Entwurfs betreffend die Rinderpest. — Versteigerung der „Ausrangirten." — Reorganisation der Central-Commission für Statistik. — Ausstellung in Amsterdam. — Seidenbau-Instructoren. — Petition. — Protectorat. — Berliner Renn-Gesellschaft. — Pferdemarkt in Neu-Brandenburg.

So sehr hatte man sich an den Gedanken gewöhnt und gewissermaßen darauf vorbereitet, es werde das diesjährige Osterfest klimatisch mehr an Weihnachten als an Pfingsten erinnern, daß die, wenn auch nicht gerade warmen, so doch sonnenhellen Festtage doppelt willkommen erschienen. Die aus den Thoren Berlins von früh an schon strömenden, und am späten Abend erst zurückkehrenden Menschenmassen gaben das deutlichste Zeugniß davon. Während ich dies schreibe, beginnt hier eine andere Art von Völkerwanderung, welche man mit „Meubles-Mobilisirung" bezeichnen könnte. Leider wird dieses Mal auch Ihr Correspondent davon betroffen; schon beginnt das Chaos um mich herum, weshalb der gütige Leser Aehnliches in diesem Bericht entschuldigen wolle. —

Da ich neulich den Beschluß der Versammlung in Stettin betreffs des Verkaufes von Spiritus nach Gewicht mittheilte, ist es um so nothwendiger, das vom Ausschusse des Handelstages inzwischen Beschlossene wiederzugeben. In den Sitzungen am 16. und 17. v. Mts. beschloß nämlich dieser Ausschuß, dahin wirken zu wollen: 1. daß an allen Börsenplätzen die Notirungen für Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten und Kartoffeln vom 1. Jannar 1870 ab nach 2000 Pfund netto zu machen seien, und zwar unter folgenden Modalitäten: 1. Als Maßstab für die Qualitäts-Ermittelung (specifisches Gewicht) ist der Neuscheffel (50 Litres) einzuführen. 2. Es bleibt den örtlichen Verhältnissen überlassen, ob eine Proportionalschale anzuwenden sei, doch wird als Minimum des Inhalts einer solchen Proportionalschale ein Litre fixirt. 3. Es ist wünschenswerth, daß diese Bestimmungen für Getreide aller Art, Hülsenfrüchte, Oelsaaten und Kartoffeln ebenfalls mit dem 1. Januar 1870 in Kraft treten. 4. Die Aichungsbehörden sollen ersucht werden, über die Construction eines Normalmaßes und über die eines Proportionalmaßes auf Grundlage des Litre mit Grammencintheilung zur Ermittelung des Effektivgewichtes baldmöglichst Versuche zu machen, und es ist wünschenswerth, daß die Resultate dieser Versuche so schnell als möglich allen Handelskammern mitgetheilt werden. Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages wird mit der Ausführung beauftragt. II. Daß für Mehl, Kleie und Sämereien die Notirungen nach 200 Pfund Netto eingeführt werden. — In Betreff des Spiritushandels, bei welchem die Meinungen am weitesten auseinandergingen und am festesten auseinanderblieben, nahm die Versammlung folgenden Antrag der Herren Kiepert (Marienfelde) und Graf Hacke (Alt-Ranft) an: 1. Branntwein, Spiritus, Sprit soll vom 1. Januar 1870 ab gehandelt werden nach Nettogewicht und nach Gewichtsprocenten, wobei der Zollcentner als Einheit und ein vom Bundesrath des Norddeutschen Bundes gesetzlich vorgeschriebener Gewichts-Alcoholometer zur Ermittelung des Alcoholgehaltes anzuwenden ist; 2. Preisberechnung nach 100 Pfund absolutem Alcohol = 10,000 Gewichtsprocenten.

Zu meinem neulichen Bericht bezüglich der Beschlüsse betreffs Maßregeln gegen die Rinderpest habe ich hinzuzufügen, daß bei der dritten Berathnng noch zwei Amendements (von Stephani und Friedenthal) angenommen wurden. In dem ersten (Stephani) wird dem Paragraphen 3 als Alinea 2 hinzugefügt: diese Entschädigung wird jedoch nicht gewährt für solches Vieh, welches innerhalb 10 Tagen nach erfolgter Einfuhr oder Eintrieb über die Bundesgrenze an der Seuche fällt. Nach dem Antrage des Dr. Friedenthal ward beschlossen, die Worte „nach erfolgter Anzeige" zu streichen und dafür zu setzen „wie für die nach rechtzeitig erfolgter Anzeige des Besitzers."

Die hiesige Versteigerung der Ausrangirten aus dem „Friedrich-Wilhelm-Gestüt" war ebenfalls, wie die der Graditzer, von lohnendem Erfolge. Für zwanzig Pferde wurden nahe an 1000 Frd'or. bezahlt. Condition und Abrichtung wurden allgemein als vorzüglich bezeichnet und Landstallmeister Wettich dadurch für manche Mühe belohnt. Leider ist die Lokalität, in welcher diese Auctionen im hiesigen Marstall-Gebäude stattfinden, für dieselben viel zu enge, so daß man bei denselben nur mit Mühe einen auch nur annähernd erwünschten Platz zu finden pflegt. Die Lokalitäten des Tattersall wären zu diesen Verkäufen viel geeigneter.

Betreffs der Reorganisation der bereits im Jahre 1866 errichteten Central-Commission für Statistik ist eine Publikation durch die Tageszeitungen gelaufen, welche so lautet: Es soll ohne Anhörung der Central-Commission keine regelmäßig wiederkehrende allgemeine statistische Erhebung angeordnet werden; der Commission soll die Befugniß zustehen, über Inhalt und Form der statistischen Aufstellungen und über die Art der Erhebung zu berathen und zu beschließen; der Beschluß ist den Ressortministern zur Genehmigung und Ausführung vorzulegen; — wenn die betheiligten Minister sich nicht einigen, entscheidet das gesammte Staatsministerium. Die Central-Commission soll bestehen aus Commissarien der einzelnen Ministerien, aus dem Direktor und noch einem Mitgliede des statistischen Bureaus, aus einem Mitgliede des Bundeskanzler-Amtes, ferner aus angesehenen statistischen Sachverständigen, welche auf Vorschlag der Commission durch den Minister des Innern eingeladen werden, namentlich auch aus Landräthen und Mitgliedern des Landtages. Den Vorsitzenden ernennt der Minister des Innern. Die Centralcommission soll in Kurzem berufen werden.

Die internationale Arbeiter-Industrie-Ausstellung, welche der niederländische Verein für Fabrik- und Gewerbe-Industrie im August und September d. J. veranstaltete, wird nicht, wie ich früher berichtet, in Utrecht, sondern in Amsterdam stattfinden. Das Programm umfaßt 7 Klassen und zwar: Behausung der Arbeiter, Hausrath, Kleidung, Nahrungsmittel, Arbeitsgeräthe, Mittel zur geistigen, sittlichen und körperlichen Bildung, Statuten, Reglements und Berichte von Arbeitervereinen.

Zur Beförderung der Seidenzucht soll seitens des Ministeriums für die landw. Angelegenheiten beabsichtigt sein, Seidenbau-Instructoren auszusenden und zwar vorerst in die Provinz Brandenburg.

Die Herren Kiepert-Marienfelde, Sombart-Ermsleben und von Wedell-Vehlingsdorf haben eine Petition an den Reichstag in Circulation gesetzt, worin der Reichstag des norddeutschen Bundes ersucht wird, die Vorlage des Bundesrathes, betreffend die Erhöhung der Branntweinsteuer um 33 1/2 pCt., ablehnen zu wollen. Die Motive stimmen im Wesentlichen mit den Ausführungen des Geh. Rath von Meding im Landes-Oekonomie-Collegium überein.

Das Protectorat über den Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten in der Provinz Brandenburg hat Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz angenommen. Der Jahresbericht des Vereins wird demnächst ausgegeben werden.

Die Berliner Renngesellschaft hat sich unter Zugrundelegung eines auf 20,000 Thlr. erhöhten Kapitals von Neuem constituirt. — Zu dem für den 26., 27. und 28. Mai d. J. festgesetzten großen Pferdemarkt zu Neu-Brandenburg ist bereits eine erhebliche Zahl von Pferden aus den besten Gestüten Mecklenburgs, Pommerns und der Mark angemeldet. Namentlich dürften Halbblut-Hengste und starker Wagenschlag bemerkenswerth vertreten sein.

(Orig.-Ber.) ? **Niederschlesien**, den 25. März. **(Seppau-Dalkau. — Schafspritze zu Roßbetrieb).** Nachdem der Erb-Ober-Landes-Bau-Director von Schlesien, Erb- und Majoratsherr Graf v. Schlabrendorf und Seppau auf Seppau zum Vorsitzenden des Glogauer landwirthschaftlichen Vereins erwählt ist, hat man auf seinen Antrag den bisherigen Vorsitzenden Herrn Farthmann auf Kl.-Schwein zum Ehren-Director ernannt. Der Verein soll zum 5. Mai d. J. die Einladung zu einer General-Versammlung auf dem herrlichen Dalkauer Berge ergehen lassen. Die Herrschaft Dalkau gränzt mit Seppau und gehört der Wittwe des verstorbenen Commerzien-Rathes Heymann in Breslau, welcher sie von der Familie von Liebermann erkaufte und mit vieler Liebe und großem Erfolg die Zeit seines Lebens gepflegt hat. Es gehört so zu sagen Dalkau zu den Perlen niederschlesischer Güter und bietet die Landschaft dazu hier einen anmuthigen Reiz, der Fernblick in das weite und breite Oderthal hinein ist entzückend. Aber auch die Wirthschaften von Dalkau und Seppau rechtfertigen es vollständig, daß die General-Versammlung in pleno die Besichtigung derselben in Aussicht genommen hat.

Das von Herrn C. v. Schmidt in Glogau geleitete landwirthschaftliche Institut hat neuerdings zur Herbeiführung leichterer, gesicherter und besserer Schafwäsche eine sehr zweckmäßig construirte Schafspritze zu Roßbetrieb mit 4 Spritzschläuchen zu 4 Schafen à tempo zu spritzen eingeführt, welche an jedes Wasser heranzufahren ist und selbst das Wasser pumpt, demnächst also auch als Feuerspritze in Verwendung genommen werden kann bis zur nächsten Wollschur. Sie kostet 175 Thlr. und eignet sich vorzugsweise zu gemeinschaftlicher Beschaffung für mehrere Dominien.

Vereinswesen.

(Orig.-Ber.) **Breslau**, den 16. März. **(General-Versammlung des Breslauer landw. Vereins.)** Der Präsident, Herr Generalpächter Seifert leitete die sehr zahlreich besuchte Sitzung. Nach Erledigung der eingegangenen Schriftstücke stattet Herr General-Sekretär Korn den Bericht der Maschinenmarkt-Commission ab und hob namentlich hervor, daß bei der allgemein landwirthschaftlichen auch eine gärtnerische Ausstellung stattfinden werde und eine Erweiterung des sonst beschränkten Raumes von Seiten der Stadt Breslau bewilligt sei, desgleichen sei das Ständehaus zur Produkten-Ausstellung bereitwillig hergegeben worden.

Hierauf hielt Herr Dr. Hulwa einen eben so interessanten, wie durch Experimente belehrenden Vortrag „über den Kreislauf des Kohlenstoffes in

der Natur.“ (Ein eingehendes Referat über diesen Vortrag, dem die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, bringen wir in einer nächsten Nummer. Die Red.)

Zum Schluß sprach Herr Stabsroßarzt Adam „über das sogenannte Währschafts-Gesetz beim Viehhandel.“

Referent setzte die zur Zeit beim Viehhandel geltenden gesetzlichen Bestimmungen, die theils im allgemeinen Landrecht, theils im Handelsrecht wurzeln, eingehend auseinander und gelangte zu dem Schlusse, daß es zweckmäßig sei, ein neues Gesetz, den heutigen Principien des Viehhandels angepaßt, zu erlassen resp. beim Herrn Minister dahin zu petitioniren.

Nach längerer Debatte kam die Majorität darin überein, den vom H. General-Sekretär Korn gestellten Antrag anzunehmen, „daß die Aufhebung der Gewährzeiten beim Viehhandel die Interessen der Landwirthschaft nicht verletze.“ —d.

(Orig.-Ber.) **Oppeln,** den 17. März. **(Sitzung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins).** In der am 17. März c. stattgehabten sehr zahlreich besuchten Sitzung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins zu Oppeln wurden an Stelle der einer Berufung an die Universitäten zu Leipzig resp. Basel folgenden Professor Dr. Blomeyer und Professor Dr. Schönberg in Proskau zum General-Secretär des Vereins der Rittergutspächter Lüderssen in Comprachezütz, zum Stellvertreter der Regierungs-Assessor Cleve in Oppeln, zum Central-Vereins-Delegirten der Vorsitzende des Vereins, Landesältester Wichelhaus auf Norok, gewählt.

Letzterer referirte über die auf der Tagesordnung stehende Frage: „Maischsteuer oder Fabrikatsteuer? welchen Einfluß würde die letztere event. gewinnen auf die Spiritusfabrikation, und speciell auf die Wirthschaften, die bei leichterem Boden auf Kartoffelbau angewiesen sind?“ indem er zugleich die projectirte Erhöhung der Maischsteuer mit in Betracht zog, in einem längeren Vortrage, welcher zu der Schlußfolgerung gelangte, daß sowohl durch die Erhöhung der Maischsteuer wie durch Einführung der Fabrikatsteuer die Kartoffelspiritus-Brennerei als landwirthschaftliches Nebengewerbe äußerst gefährdet, und demzufolge der in der nordostdeutschen Ebene vorwiegend vorhandene Sandboden, welcher nur der Brennerei die jetzt erreichte Höhe der Cultur und Ertragsfähigkeit verdanke, und für welchen dieses Gewerbe die einzige Möglichkeit böte, die zu einem rationellen Wirthschaftsbetriebe erforderlichen Futtermengen zu beschaffen, zweifellos im Culturzustande zurückgehen und mehr oder weniger entwerthet werden würde. Die Versammlung trat in einer sehr lebhaften Debatte, in welcher namentlich auch hervorgehoben wurde, daß die Brennsteuer bei der Lage des Spiritusmarktes keineswegs als eine Consumsteuer zu betrachten sei, deren Ueberwälzung auf die Consumenten sich erwarten lasse, daß vielmehr voraussichtlich die projectirte Steuererhöhung nur einen kleinen Theil der Staatsangehörigen, die schon so hoch belasteten Landwirthe, treffen, solche sogar theilweise dem Ruin entgegenführen würde, mit großer Majorität den Ausführungen des Vorsitzenden bei, und beschloß dem Präsidium des Reichstages des Norddeutschen Bundes folgende zwei Petitionen schleunigst einzureichen:

1) eine vom Landesältesten Grafen Pückler-Heidersdorf dem Vereine vorgelegte Petition gegen Erhöhung des bisherigen Maischsteuersatzes, versehen mit möglichst vielen Unterschriften;

2) eine Petition vom Vereine als Vertreter der Landwirthschaft der drei Kreise, Oppeln, Falkenberg und Groß-Strehlitz gegen Einführung der Fabrikatsteuer.

Aus der reichhaltigen Tagesordnung der Sitzung ist ferner die Frage über die Bildung von Sectionen innerhalb des Vereins hervorzuheben, über welche Prof. Dr. Schönberg referirte, indem er sich für Bildung von Commissionen resp. Sectionen (1. Genossenschaftswesen, 2. Ackerbau, 3. Viehzucht, 4. gemeinnützige Unternehmungen), deren Mitglieder vom Vereine gewählt (?) würden, aussprach. Nach einer sehr eingehenden Debatte, in welcher sich die Ansichten überwiegend dahin äußerten, daß durch die Bildung der Commissionen das Interesse des Vereins selbst keineswegs beeinträchtigt werde, jene vielmehr diesem als Vorbereitungs- und Anregungsmittel förderlich sein würden, wurden die Anträge des Referenten zum Beschluß erhoben. L.

— **(Landwirthschaftlicher Verein zu Rosenberg OS.)** Die augenblicklich alle landw. Kreise der Provinz und des größeren Vaterlandes bewegende Tagesfrage: Erhöhung der Maischraumsteuer, bez. Einführung der Fabrikatsteuer, — kam auch in unserer letzten Vereinssitzung zu näherer lebhafter Erörterung auf Grund eines von dem K. Amtspächter Hrn. Wyneken-Bodzanowitz gehaltenen Vortrages. Bei Anerkennung der vielen Mängel und Schattenseiten, welche die Maischraumsteuer für den Brennereibesitzer hat, ließ eine vergleichsweise Gegenüberstellung der Spiritusproduction, Consumtion und des Exports benachbarter Staaten, welche die Fabrikatsteuer besitzen, dennoch zu Gunsten der ersteren sprechen. Dieses Resultat, — so wenig es auch dem Nationalökonomen zusagen mag, — steht nicht vereinzelt da, und dürfte wohl in der Befürchtung begründet sein, welche in dem neuen Steuermodus eine Mehrbelastung der Producenten, aber nicht der Consumenten erblickt. Wie allgemein aber die Gesammt-Landwirthschaft gegen eine weitere Belastung dieses ausschließlich landw. Gewerbes sich ausspricht, dies beweisen die täglich sich mehrenden Stimmen gegen den in Aussicht gestellten Steuerzuschlag. Dieser Nothschrei unserer Fachgenossen trägt den Stempel der Wahrheit an seiner Stirn und wird hoffentlich auch an maßgebender Stelle der Ueberzeugung Raum verschaffen, daß eine Erhöhung der Maischraumsteuer die Interessen der inländischen Landwirthschaft schwer schädigen würde.

In einer früheren Sitzung desselben Vereins referirte Herr Oberamtmann Pöhn über die Frage:

„Ist es bei der gegenwärtigen Conjunktur im Wollgeschäft rathsam, die Züchtung gröberer Wollen im Verein mit Fleisch zu verfolgen, oder zur Züchtung edler Wolle zurückzukehren?“

Einem Rückblick auf die verschiedenen Phasen, welche die schlesische Schafzucht durchwandert, folgte der Hinweis auf die Bedeutung der Boden- und klimatischen Verhältnisse, welche, neben den Absatz- und Verkehrsverhältnissen, bei Entscheidung über die zeitgemäße Form der Schafviehhaltung die sorgfältigste Beachtung verdienen. Anlehnend an die Beispiele Böhmens, Sachsens, Mecklenburgs, Pommerns, suchte Referent nachzuweisen, daß Schlesien, namentlich die rechte Oderseite, auf die Production der feinen Tuchwolle angewiesen sei. Die in großer Ausdehnung vorhandenen Weideflächen, sowie die Entfernung von den größeren Marktplätzen für Fettvieh, lassen einen Uebergang zu den Fleischschafen, — eine Concurrenz mit der in dieser Beziehung günstiger gestellten linken Oderseite, — gewagt erscheinen. Mit Ausnahme vereinzelter Fälle, denen Brennereibetrieb zur Verfügung steht, sind die meisten Wirthschaften darauf angewiesen, ihre Heerden mit Heu und Stroh zu durchwintern. Im Sommer müssen die Thiere nicht selten Noth leiden, da der sandige, leichte Boden, bei mangelnder Feuchtigkeit, leicht austrocknet und daher wenig Weide liefert. Unter allen Schafracen ist es nun das Electoralschaf, welches am besten einen zeitweisen Futtermangel zu ertragen vermag; das Negrettischaf macht schon größere Ansprüche und nähert sich in dieser Beziehung mehr dem Fleischschafe.

Zur Zucht von edler Kammwolle scheinen in Schlesien ebenfalls nur die Wirthschaften im Oberthal und einige Gegenden auf der linken Oderseite geeignet. —

Den intensiv betriebenen Wirthschaften des Vereinsbezirks, welchen die Futterabgänge eines landw. Gewerbes zur Verfügung stehen, empfiehlt P. die Aufstellung einer Negretti-Heerde, welche zu Mastungszwecken geeignetes Material, und bei nicht zu mastiger Futterung, aber sorgfältiger Auswahl des Zuchtmaterials zugleich ein Wollproduct zu liefern vermag, welches sicherlich die Concurrenz mit der australischen Wolle bestehen wird.

(Orig.-Ber.) **Zobten,** Kreis Nimptsch. Am 21. März feierte der landwirthschaftliche Verein zu Zobten sein vierjähriges Stiftungsfest, welches von den Vereinsmitgliedern zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Lieutenant und Gutsbesitzer Jerschke, eröffnete um 4 Uhr die Sitzung, das Protokoll der letzten Vereinssitzung wurde verlesen und die geschäftlichen Mittheilungen gemacht. Auf specielles Ersuchen des Vorsitzenden hielt der Redakteur des „Fortschritt“, Herr O. Schönfeld, einen Vortrag über die Landwirthschaft von früher und jetzt, mit Bezugnahme auf die landwirthschaftlichen Vereine. In einigen kurzen Zügen legte Redner die Einwirkung der Gesammtlandwirthschaft von ihrem ersten Anfange bis auf die heutige Zeit auseinander, gedachte besonders der Hauptträger derselben, welche reformatorisch auf die einzelnen Entwickelungsstadien eingewirkt und zeigte, wie aus dem rein praktischen, empirischen, sich der kunstmäßige und jetzt wissenschaftliche Betrieb der Landwirthschaft herausgebildet habe. In der nothwendigen Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis wurzele die fortlaufende Entwickelung des landw. Gewerbes, welches durch diese gegenseitige Ergänzung während der letzten 2 Decennien einen so mächtigen Aufschwung genommen. Um so mehr trete für den Landwirth das Bedürfniß steter Anregung und Aussprache, eines öfteren Meinungs-Austausches mit gleichgesinnten Fachgenossen zu Tage. Dieses Bedürfniß finde seine Befriedigung in den landwirthschaftlichen Vereinen, welche nach drei Seiten hin nutz- und gewinnbringend wirken: geistig, fachlich und financiell. Mit dem Wunsche, daß dieser Verein, der heute sein Stiftungsfest feiere, nicht nur recht lange bestehen, sondern in der heutigen neuen Aera der Landwirthschaft neu erblühen und herrliche Früchte tragen möge, schloß Redner. — Der Vorsitzende theilte den Jahresbericht mit. Nach Neuwahl des Vorsitzenden wurden 12 Dienstboten prämiirt. Der Vorsitzende hielt an dieselben eine herzliche Ansprache, in welcher er sie zu fernerem Fleiß, Gehorsam und Sparsamkeit ermahnte und überreichte einem Jeden ein Sparkassenbuch mit 3—6 Thlr. Die Prämiirten wurden entlassen und von Seiten des Vereins reich bewirthet. Um 7 Uhr wurde die Sitzung geschlossen; es folgte ein solennes Souper mit Tafelmusik. Dem ersten Toast auf Se. Majestät den König, den Protector der Landwirthschaft, reihten sich noch mehrere andere an und in fröhlicher heiterer Stimmung verlief die Feier des Tages. —d.

Notizen.

— **(Einen Ausstellungsmarkt)** für Zucht- und Mastvieh, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, unter Mitwirkung der kk. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, veranstaltet der landwirthschaftliche Bezirksverein Neunkirchen im Markte Neunkirchen nächst Wien am 24., 25. und 26. April c.

Die kk. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien kauft bei diesem Ausstellungsmarkte aus der hiezu vom kk. Ackerbauministerium gewährten Dotation pr. 3000 Fl. Oe. W. taugliche Zuchtstiere an.

Mit dem Ausstellungsmarkte ist eine Verlosung (sic!) verbunden, zu welcher Ausstellungs-Marktgegenstände als Gewinnste angekauft werden und die am 26. April d. J. Nachmittags um 2 Uhr stattfindet.

— **(Eine internationale Concurrenz)** für Getreide-Erntemaschinen unter dem Schutze des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel veranstaltet der Landwirthschafts-Verein des Wieselburger Comitats zu Ungarisch-Altenburg in Ungarn vom 5. bis einschließlich 10. Juli 1869.

Die Prämien sind folgende:

I. Für Maschinen mit Selbstablager:

1. Preis 60 Stück Dukaten und Gold-Medaille,
2. Preis 40 dito
3. Preis große silberne Medaille.

II. Für Maschinen ohne Selbstablager:

1. Preis 50 Stück Dukaten und Gold-Medaille,
2. Preis 30 dito.
3. Preis große silberne Medaille.

Zur Einsendung der Concurrenzmaschinen werden alle in- und ausländischen Maschinenbauer mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verein selbst sich um Ermäßigung von Zoll- und Frachtgebühren an die betreffenden Behörden wenden wird. Das Ergebniß dieses Ansuchens wird thunlichst bald bekannt gegeben werden.

Die concurrirenden Maschinen sind unter der Adresse „Zur Erntemaschinen-Concurrenz in Ungarisch-Altenburg, letzte Eisenbahnstation Wieselburg, an der Wien-Neuszönyer Linie, Ungarn" einzusenden.

Die Herren Concurrenten werden ersucht, ihren Entschluß bis 1. Juni l. J. dem Herrn königlichen Rath und Vereins-Vicepräsidenten Paul Major nach Ungarisch-Altenburg bekannt zu geben.

---

v. H. **(Die Februar-März-Auction der Colonial-Wollen in London).** Während des ganzen Verlaufs der Auction war dieselbe gut, wenn nicht zahlreich, von Vertretern aller Theile des Manufactur-Geschäfts besucht; auch fehlte der Concurrenz durchaus nicht eine gewisse Lebhaftigkeit. Von Anfang an machte sich jedoch die Beobachtung einer äußerst behutsamen Politik Seitens der Käufer bemerkbar und ließ offenbar den Entschluß blicken, nur unter Bedingungen zu kaufen, die eine Concession gegen die früher gezahlten Preise involvirten. Der Abschlag, welcher sich zuerst auf die Australischen Wollen beschränkte, schwankte während der ersten Verkäufe (so weit der Charakter der Wolle einen Vergleich mit den November-Preisen gestattet) von 1/2—1 Penny (5—10 Pfennige) pro Pfund, wurde mit dem Fortschritt der Auction entschiedener, dehnte sich über alle Sorten aus und ging im späteren Verlauf der Auction auf 1 1/2—2 Pence herunter. Auf diese Weise kam der Stand der Preise auf einen Punkt, der dicht heranstreicht an den Rand der gedrücktesten Preise der August-September-Auction des Jahres 1868. Gegen Schluß der Auction charakterisirten sich vielleicht die Gebote durch etwas weniger Unregelmäßigkeit; die Schlußpreise gaben jedoch keinen Beweis für irgend welche schätzbare Veränderung des Preises. Der Charakter der Schur der neuen Saison aus allen Theilen von Australien muß, im Ganzen, als ein geringerer als der des vorigen Jahres bezeichnet werden, obgleich sich, was die Condition angeht, in vielen Fällen größere Aufmerksamkeit auf die Classificirung in der Wäsche bemerkbar gemacht hat. Als Regel kann man annehmen, daß die Port Philip- und Adelaide-Wollen weniger guten Stapel und geringere Qualität blicken lassen; die greasy-Wollen von beiden Colonieen sind schwerere und außerdem zeigt sich eine allgemeine Zunahme von Klette, Staub und Sämereien, ebenso wie in allen Australischen Wollen. Die schönen Sidney- und Darling Down-Wollen bilden keine Ausnahme von der allgemeinen Regel, was „Fehler" betrifft; trotz dessen und der bedauernswerthen Tendenz, auf Kosten der Qualität mehr Masse zu produciren, sind sie ausnahmsweise gut bezahlt worden, weil ihre Zufuhr eine vergleichsweise geringe war. Die sehr unbedeutende Quantität in Neu-Seeland- und Tasmania-Wollen auf der Auction bestand hauptsächlich, wenn nicht ganz, aus den Ueberständen der vorjährigen Schur und bot nichts Erwähnenswerthes dar. Vom Cap lieferten die Wollen der östlichen Provinz ein bedeutendes Assortiment von Snow Whites und Bließen, indem das Verhältniß der ungewaschenen und der mit der Hand gewaschenen Wolle entschieden geringer war als gewöhnlich. Die Condition derselben ging, was die Wäsche betrifft, gut an den Durchschnitt heran; es machte sich aber eine größere Menge Samenkapseln als in früheren Jahren bemerklich. Ein beträchtlicher Theil von der Schur aus der westlichen Provinz war während der Auction in den Katalog aufgenommen; in Bezug auf diese haben wir wiederum ein weiteres Zurückgehen in Charakter, Züchtung und Condition zu berichten. Die vergleichsweise Freiheit dieser Wolle von Klette und Sämereien könnte, wenn gehörige Sorgfalt auf eine bessere Züchtung und Behandlung gerichtet würde, die Mittelklasse der Australischen Wollen verdrängen; es bleibt zu bedauern, daß in dieser Richtung keine Schritte geschehen. (Times).

---

v. H. **(Abnahme der ländlichen Bevölkerung in England).** In dem Vortrage, welchen Mr. James Caird im Monat März in der statistischen Gesellschaft in London hielt, sagte derselbe über diesen Gegenstand: „Man hat in Irland gefunden, und in geringerer Ausdehnung ist es in einigen Theilen von England der Fall, daß es nicht so sehr der niedrige Satz der Löhne als die Unregelmäßigkeit der Beschäftigung ist, welche auf die Lage der ländlichen Arbeiter drückend wirkt. Dieselbe wird erleichert durch Auswanderung aus den landwirthschaftlichen Districten nach den Bergwerks- und Fabrikdistricten, oder nach fremden Ländern. Bloßer Betrieb der Landwirthschaft fördert nicht in ersprießlicher Weise die natürliche Zunahme der Bevölkerung in einem so dicht bevölkerten Lande, wie dem unsrigen, und die rein landwirthschaftlichen Districte in jedem der drei Königreiche geben beständig ihren Ueberschuß ab. Das Verhältniß zwischen Nahrung Producirender und Nahrung Consumirender unterzieht sich auf diese Weise einer auffallenden Veränderung. Im Jahre 1831 waren 28 Procent der Bevölkerung von England und Wales mit dem Betrieb der Landwirthschaft beschäftigt. Im Jahre 1841 waren es 22 Procent. Im Jahre 1851 fiel sie auf 16 Procent nicht so sehr in Folge einer wirklichen Abnahme der Arbeiter, welche in der Landwirthschaft beschäftigt waren, als in Folge einer weit größeren verhältnißmäßigen Zunahme der Fabrik-Arbeiter. Im Jahre 1861 betrug daß Verhältniß 10 Procent und seitdem hat nicht nur die Proportion abgenommen, sondern die wirkliche Anzahl hat sich beinahe um ein Fünftel verringert. Es ist eine sehr bemerkenswerthe Thatsache, daß im Verlauf einer einzigen Generation das Verhältniß der Bevölkerung von England, die in der Landwirthschaft beschäf.igt oder von ihr abhängig ist, sich von einem Drittel auf ein Zehntel verringert hat. Das einzige Mittel dieser Verringerung Einhalt zu thun, besteht in der Zahlung besserer Löhne und in einer regelmäßigen Beschäftigung der Arbeiter, um sie auf diese Weise der Versuchung, welche die Bergwerke, die Fabriken und die Städte gewähren, fern zu halten." —

Producten-Wochen-Bericht
von Loewenthal & Comp.

Breslau, 1. April. Das Wetter war in der Vorwoche heiter und frühlingsmäßig, ohne indessen einen Druck auf die Getreidepreise hervorgebracht zu haben. Letztere bewiesen vielmehr feste Haltung, weil die Zufuhr schwach geblieben, und von Auswärts auch bessere Stimmung berichtet wurde. Weizen gewann 1 Sgr. p. Schfl. Roggen hielt letzten Preisstand fest bei, während Gerste schwach beachtet, Hafer sich mehrfach begehrt zeigte, ohne eine Coursänderung zu erfahren. Für Kleesaaten herrschte sehr geringe Kauflust und sind Preise beider Farben etwas gewichen. Oelsaaten waren wenig offerirt, aber auch ebenso wenig gefragt. Preise haben sich nicht verändert.

Der heutige Markt eröffnete im Allgemeinen in fester Haltung, besonders für Weizen. Gegen Schluß wurde die Stimmung matter, so daß sich Preise nicht ganz behaupteten.

Mehl, flau. Wir notiren per Centner unversteuert: Weizen Nr. 1 3 2/3 — 4 Thlr.; Weizen Nr. 2 3 1/4 — 3 1/2 Thlr. Roggen Nr. 1 3 7/12 bis 3 2/3 Thlr.; Hausbacken 3 1/4 — 3 5/12 Thlr.; Roggenfuttermehl 52 bis 55 Sgr., Weizenschale 41 bis 44 Sgr. **Weizen,** ruhiger, weißer, per 85 Pfd. 73—76—79 Sgr., gelber 67—73—76 Sgr. **Roggen,** unverändert, per 84 Pfd. 58—59—61 Sgr. **Gerste,** gut beachtet, pr. 74 Pfd. 50—53 bis 56 Sgr. **Hafer,** beachtet, per 50 Pfd. 35—37—39 Sgr. **Hülsenfrüchte,** Kocherbsen, 67—69 Sgr., Futtererbsen, 56—58 Sgr.; Wicken, 57—59 Sgr.; Bohnen, 79—82 Sgr.; gelbe Lupinen, 52—55 Sgr., blaue 50—53 Sgr., sämmtlich per 90 Pfund netto. **Oelsaaten,** matt, Winterraps 183—198 bis 210 Sgr., Winterrübsen, 172—184—194 Sgr., Sommerrübsen 164 bis 174—180 Sgr., Dotter 154—162—170 Sgr., sämmtlich per 150 Pfd. Brutto. **Kleesaaten,** rothe, 10 1/6—11 1/6—13 1/4 Thlr., weiße, 1—13 1/2—18 1/4 Thlr. per Centner. **Rapskuchen,** gefragt, 66 bis 68 Sgr. per Centner. **Leinkuchen,** 89 bis 92 Sgr. per Centner. **Kartoffeln,** 22 bis 27 Sgr. per Sack à 152 Pfd. Brutto. **Butter,** 20 bis 22 Sgr. per Quart. **Eier,** 18 bis 20 Sgr. per Schock. **Heu,** 33 bis 40 Sgr. per Centner. **Stroh,** 9 2/3 bis 10 Thlr. per Schock à 1200 Pfd.

Amtliche Neumarkt-Notiz vom 1. April 1869.

	fein	mittel	ordinär.	
Weizen, weißer	76—79	74	66—71	Sgr.
= gelber	75—76	74	68—72	=
Roggen,	60—61	59	58	=
Gerste,	54—56	53	49—51	=
Hafer,	38—39	37	34—36	=
Erbsen,	67—70	63	57—60	=

per Scheffel.

Raps 210 — 198 — 183 Sgr., Winterrübsen, 196—184—172 Sgr., Sommerrübsen 180—174—164 Sgr., Dotter 170—162—154 Sgr., Kartoffel-Spiritus 14 2/3 Thlr., per 100 Quart à 80 pCt. Tralles.

Posen, den 1. April. **[Eduard Mamroth.]** Wetter: warm. Roggen: fest und höher. Gekündigt — Wispel., per Wispel à 2000 Pfund, pr. April 47 1/6—47 1/4 bez. Br. u. Gd., Frühjahr dito, April-Mai 46 11/12 Gd., 47 Br., Mai-Juni 46 5/6 bez. und Gd., Juni-Juli 47 Gd. — Spiritus: steigend. Gekündigt — Quart, per Tonne à 80 pCt. Tralles, per April 14 19/24—5/6 bez. u. Br., Mai 15 bez., Br. u. Gd., Juni 15 1/4 Gd., Juli 15 1/2 bez. u. Gd., August 15 3/4 bez. u. Gd.

---

v. H. **London,** den 29. März. Die Zufuhr englischen Weizens zu unserem Markt am Montag war die geringste, die wir seit der Ernte gehabt haben. Die Condition desselben war gut. Inhaber machten den Versuch, einen Avance zu erzielen, mußten jedoch zu den Preisen der vorigen Woche abgeben. Die Nachfrage nach ausländischem Weizen blieb beschränkt, derselbe bedang aber volle Preise. Die geringe Zufuhr englischer Gerste befestigte den Preis für Malzgerste; auch geringe Sorten für die Mühle fanden guten Absatz. Der Handel in Hafer war fest. Gestern ließen es die bevorstehenden Feiertage nur zu einem geringen Geschäft kommen. Der Handel in schwimmender Waare war bis gestern ruhig; gestern wurden für Weizen 6 P. — 1 Sh. höhere Gebote abgegeben. Gerste erholte sich um 6 P. von dem bisherigen Druck. Auf den Märkten in den Grafschaften fand der Umsatz von Weizen zu der bisherigen Preis-Erniedrigung statt, ebenso auf den schottischen und irländischen Märkten. Nach Berichten aus New-York vom 13. März übten die entmuthigenden Nachrichten aus England eine drückende Wirkung auf den Weizenmarkt; die Preise für denselben wichen bei nur mäßigen Geschäft um 3 — 5 Cents. Der Export von Weizen aus New-York betrug in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1,529,029 Bushels gegen 410,028 Bushels in der correspondirenden Zeit des vorigen Jahres. Der Export von Mehl betrug 174,845 Barrels gegen 123,026 Barrels im Jahre 1868. Die Berichte aus Süd-Australien sind vom 3. Februar, nach denselben war die Ernte eingesammelt; das Resultat derselben war aber nicht so gut, als man erwartet hatte; die Preise waren gestiegen; Weizen galt 4 Sh. 3 P. per Bushel. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 15,722 Haupt gegen 4555 Haupt in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Von demselben bedang auf unserem Markt am Montag Rindvieh bisherige Preise; das Schafvieh aber verlor 2—4 P. per 8 Pfd. gegen die Preise des vorigen Montag. Aus unseren eigenen Distrikten war die Zutrift von Rindvieh gering; dasselbe gewann 2 P. per 8 Pfund, 5 Sh. 6 — 8 P. per 8 Pfund höchster Preis. Das Schafvieh konnte nur zu einer weiteren Preis-Reduktion Absatz finden für die geringeren Sorten, während Kernwaare die bisherigen Preise behauptete. 6 Sh. 4—6 P. höchster Preis.

(Orig.-Ber.) **Breslauer Schlachtviehmarkt (Janke u. Co.).** Marktbericht der Woche vom 26. März bis 1. April.

Beschickt war der Markt von hiesigen und auswärtigen Händlern und schlesischen Dominien. Der Auftrieb betrug:

1) 174 St. Rindvieh (darunter 123 Ochsen, 51 Kühe.). Man bezahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 14—15 1/2 Thlr., zweite Sorte 11 — 12 Thlr., geringere 9 — 10 Thlr. 2) 389 Stück Schweine. Man zahlte für 100 Pfund Fleischgewicht: beste feinste Waare 15 — 16 Thlr., mittlere Waare 12 — 13 Thlr. 3) 1033 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 40 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 5—5 1/2 Thlr., geringste Qualität 2 — 3 Thlr. 4) 325 Stück Kälber. Gezahlt wurde für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer 14 1/2—15 Thlr. **Die Markt-Commission.**

Markt- und Vereinstage.
Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: April 6. Belkenhain, Goldberg. — 7. Langendorf. — 8. Canth, Waldenburg, Falkenberg. — 10. Neisse.

In Posen: April 6. Dubin (Schwum.), Posen, Rostarzewo, Samter, Schroda, Bromberg. — 7. Kähme, Inowraclaw. — 8. Frin.

Vereinstage.

April 6. Neisse. — 7. Winzig, Oels (ökonomisch-patriotische Verein). — 12. Militsch.

Verkaufte Güter.

Rittergut Bogislawitz, Kreis Militsch-Trachenberg, im Subhastationswege verkauft vom Rittergutsbesitzer Albr. Stropp an Gutsbesitzer Johann Wolfsohn in Breslau.

Subhastationen im Monat April 1869.

Am 8. April, Vormittags 11 Uhr:

Bauergut Nr. 12 nebst Ziegelei zu Quolsdorf, Kreis Bolkenhain. Besitzer Friedrich August Floegel. Taxe 14,221 Thlr. 25 Sgr. Verkaufsstelle Kreis-Gericht in Striegau.

Am 24. April, Vormittags 11 Uhr:

Bauergut Nr. 35 zu Petschkendorf, Kreis Lüben. Taxe 6554 Thlr. 24 Sgr. Verkaufsstelle Kreis-Gericht in Lüben.

Das landwirthschaftliche Institut der Universität Leipzig

wird mit dem beginnenden Sommer-Semester eröffnet und damit dem landwirthschaftlichen Studium eine altberühmte Hochschule mit ihren reichen Hilfsmitteln als wissenschaftliche Bildungsstätte erschlossen. Der Unterzeichnete, vom hohen Ministerium des Cultus zur Leitung dieses Instituts berufen, rechnet es sich zur Ehre, als Fachlehrer mit bewährten Trägern und Förderern der Wissenschaft zusammenwirken zu dürfen. Neben ihm wird als Fachlehrer Professor Dr. Birnbaum thätig sein, welcher nach Aufhebung der landwirthschaftlichen Lehranstalt Plagwitz-Leipzig seine ganze Kraft dem neuen Institute widmen wird.

Wie bereits in der Bekanntmachung des hohen Senats vom 25. Februar gesagt worden, ist für die aufzunehmenden Studirenden der Landwirthschaft eine gute Gymnasial- oder Real-Vorbildung nöthig, da die Vorlesungen dem Standpunkte der Universität angemessen gehalten werden. Es sollen indeß auch solche, welche ein Zeugniß über bestandene Maturitätsprüfung nicht beizubringen vermögen, immatrikulirt werden auf Grund einer von dem Unterzeichneten auszustellenden Bescheinigung. Auf eben demselben Wege können auch Männer in reiferen Jahren ohne Immatrikulation zu dem Besuche der Vorlesungen zugelassen werden. Bei den Fachvorlesungen wird mehrjährige Praxis vorausgesetzt.

Das Semester beginnt mit dem 15. April.

Zu weiteren speciellen Mittheilungen ist der Unterzeichnete (Leipzig, Wiesenstraße Nr. 23) jederzeit gern bereit.

Leipzig, den 1. April 1869. Professor Dr. Blomeyer.

Ackerbauschule zu Cleve.

Anfang des Sommerhalbjahres: Donnerstag, den 8. April.

Logis incl. Bett und volle Kost von 12 Thlr. monatlich an bei achtbaren Familien. Eltern, welche wünschen, daß ihre Söhne auf das Examen zum einjährig Freiwilligendienst vorbereitet werden, haben dieses bei der Anmeldung der Schüler dem Unterzeichneten zu erklären.

Dr. Fürstenberg, Direktor.

Zu den Kosten der XXVII. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe sind ferner nachstehende „Garantiebeiträge" gezeichnet worden:

Von den Herren Reinert-Bogenau 5 Thlr., Maetzke-Geppersdorf 10 Thlr., Hertwig-Roth-Neudorf 10 Thlr., Ruzitschka-Gollschau 3 Thlr., Frhr. von Otterstedt-Deutsch-Tscherbeney 25 Thlr., Frhr. von Zedlitz-Neukirch-Pischkowitz 10 Thlr., Burow-Dobergast 10 Thlr., Fürst Carolath-Beuthen 30 Thlr., von Donat-Chmiellowitz 10 Thlr., Wichelhaus-Norock 10 Thlr., Pinder-Zarzomokowitz 10 Thlr., von Walewski-Simmenau 25 Thlr., Frhr. von Seydlitz-Habendorf 25 Thlr., von Korkwitz-Kummelwitz 10 Thlr., Julius Goldstein-Breslau 5 Thlr., Mache-Brieg 25 Thlr., von Joeden-Rapsen 5 Thlr.

Summa 228 Thlr., in voriger Nummer nachgewiesen 9335 Thlr., im Ganzen also 9563 Thlr.

Breslau, den 1. April 1869. W. Korn.

XXVII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Breslau.

Auch für die **Produkten- und Fabrikaten-Ausstellung** sind jetzt so viele Anmeldungen eingegangen, daß dieselbe interessant zu werden verspricht.

Baden, Württemberg und Oesterreich, von letzterem insbesondere Ungarn, stellen fast in sämmtlichen Gruppen sehr schön aus.

Schlesien giebt ein erträgliches Bild, doch fehlen bei demselben noch die den Ackerboden durch Verwitterung bildenden Gesteine, der Torf, die Braunkohle, die Bruchsteine, ferner Hirse, Heide, Essig, Oele 2c., namentlich auch Butter und Käse.

Die **Woll-Ausstellung** wird ziemlich gut, doch fehlen viele Heerden, welche sich bei anderen Ausstellungen betheiligten. Die Mark, Sachsen, Mecklenburg, Hannover, Thüringen, Westphalen und Bayern haben trotz wiederholter Ermahnungen gar nichts angemeldet, doch hat mir Herr von Borries eine Ausstellung von Flächsen, Garnen und Leinen zugesagt.

Der **Wein** wird gut vertreten und in mehreren Gruppen zu beurtheilen sein:

1. Rheingau-Weine,
2. Neckar-Weine,
3. Mosel- und Saar-Weine,
4. Oesterreich und Steiermark,
5. Ungarn und Trient.

Der Rheingau, Baden und Württemberg wurden ersucht, Sachverständige namhaft zu machen, welche sich an der Beurtheilung der Weine betheiligen.

Oesterreichische und ungarische **Biere** sind angemeldet; **von den vielen schlesischen Brauereien hat sich bis jetzt nur die Rybniker betheiligt.**

Gegen den 10. April wird Herr von Elsner-Kalinowitz in Breslau eintreffen, um wegen der inneren Einrichtungen und Dekorationen des Ausstellungs-Gebäudes (Ständehauses), die nöthigen Anordnungen zu treffen. Bei der Dekoration wird Herr Heinke-Spittelndorf hilfreiche Hand leisten, während für die Ausstellung selbst die Herren von Eckartsberg, Gemander, Moßner, Degenkolb Herrn von Elsner Unterstützung zugesagt haben.

Schafschau und Thierschau erreichen Dimensionen, wie sie mit Ausnahme der Hamburger Ausstellung — und hier nur mit gewissen Beschränkungen — in Deutschland noch nicht vorgekommen sind. Während dieser letzten Anmeldetage wurde die Geschäftsführung mit Briefen, Geldscheinen, Postanweisungen förmlich überschüttet und nichts Ungewöhnliches war es, wenn an einem Tage weit über 100 Sendungen einliefen, — ungerechnet die auf dem Büreau mündlich abgegebenen Erklärungen. Die Schafschauliste zählt nunmehr 233 verschiedene Heerden; dieselben sind durchschnittlich mit 8 St. vertreten. Die Ausstellungshalle wird demnach einem selten großen Stallgebäude gleichen, welches 1860 Thiere birgt. Sämmtliche deutsche Landestheile, welche überhaupt Schafzucht treiben, senden ihre Repräsentanten, nicht minder Böhmen und österr. Schlesien. Auch Ungarn, welches in neuester Zeit so rapide wirthschaftliche Fortschritte macht, hat eine Heerde nach der Breslauer Arena abgeordnet. Ebenso sind aus Frankreich und England definitive Zusagen eingegangen. Unsere eifersüchtigen Nachbaren „über dem Rhein" delegiren Niemand Geringeren als Herrn Lefevre, den Besitzer der bekannten Heerde von Aulnois (Dep. Seine und Marne), von welcher ein erheblicher Theil der deutschen Kammwollzuchten mit Vorliebe ihre Abstammung herleiten. — Von englischen Züchtern nennen wir nur die Lords Walsingham und Sondes, als die auch diesseits des Canals wohlbekannten Namen.

Indem wir für heut zu schließen genöthigt sind, richten wir, unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Anzeiger an unsere Leser, welche Mitglieder der XXVII. Versammlung zu werden beabsichtigen, die freundliche Bitte, mit Entnahme der Mitgliedskarten nicht bis zum letzten Moment zu zögern, sondern jetzt schon die Entnahme derselben zu bewirken. Zu diesem Behufe genügt es, 4 Thlr. durch Postanweisung der Geschäftsführung zu übermitteln und Namen, Wohnort und Poststation deutlich anzugeben. Wie bekannnt, gewährt diese Karte freien Zutritt zum Maschinenmarkt, zur Schafschau, zur Thierschau, zur Produkten- und Fabrikaten- sowie zur forstwirthschaftlichen, gärtnerischen, bienen- und seidenwirthschaftlichen Ausstellung.

—n.

Briefkasten.

Herrn F. zu K. — Unter Kreuzband gehen nur Drucksachen. Ueberweisung des Landwirth nach V. ist erfolgt.

— Den Schluß des Berichtes über die Sitzung des Oekonomie-Collegiums bringen wir in nächster Nummer.

Hierzu der Anzeiger des Landwirth Nr. 14.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Anzeiger zum Landwirth.

Erscheint wöchentlich.
Insertionsgebühr:
für die dreispaltige Petitzeile 1½ Sgr.

Inserate werden angenommen
in der Expedition
der Schlesischen Zeitung, Schweidnitzerstr. 47.

№ 14. Breslau, 3. April 1869. 5. Jahrgang.

XXVII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe vom 9. bis 15. Mai zu Breslau.

Mitgliedskarten nebst Hauptprogramm gegen Einsendung von 4 Thalern, sowie Wohnungs-Nachweisungen sind fortan von der Geschäftsführung **(General-Secretair W. Korn, Breslau, Fränkelplatz Nr. 7)** in Empfang zu nehmen. [418-2]

Mastvieh-Ausstellung zu Breslau am 10., 11., 12. Mai 1869.

Auf allseitig geäußerten Wunsch wird der Anmeldungstermin bis zum **20. April c.** verlängert. [408-10]

Die Concurrenz findet nur statt, wenn die Ansehnlichkeit der Anmeldungen eine würdige Repräsentation deutscher Fleischproduction garantirt.

Um rechtzeitige Einsendung der Anmeldungen zu Händen des Herrn **J. Priesemuth** in Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 6, wird hiermit dringend gebeten.

Die Ausstellungs-Commission.

Freiherr v. Ende. Friedenthal-Gießmannsdorf. W. Korn. v. Nathusius-Hundisburg. Neide-Seschwitz. J. Priesemuth.

Pädagogium Ostrowo bei Filehne

fördert von Septima bis Prima, entlässt mit Berechtigung zum einjährigen Dienst, berücksichtigt die Fachstudien künftiger **Landwirthe** und bereitet zum **Fähnrichs-Examen** in besonderen Lehr-Cursen aufs Schnellste vor. Prospecte gratis durch die Expedition dieses Blattes, wie durch [267]

den Director Dr. **Beheim-Schwarzbach.**

Wohnungs-Veränderung.

Mein **Comptoir** und meine **Wohnung** befinden sich jetzt neben meiner **Maschinen-Niederlage** an der **„Neuen Neudorf-Gabitzer Verbindungsstrasse“**, dicht an der **Kleinburger Chausse** rechter Hand. **H. Humbert,** [430-1]

früher Neue Schweidnitzer Strasse Nr. 9.

Das Büreau der Haupt-Agentur der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs- und der Allgemeinen Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Union“ befindet sich nach wie vor Blücherplatz Nr. 10, 1. Etage.

Drillmaschinen

auch mit Dibbelvorrichtung) durch **Einfachheit in der Handhabung** und durch **geringes Gewicht** ausgezeichnet, dabei in jeder Beziehung solid,

empfiehlt

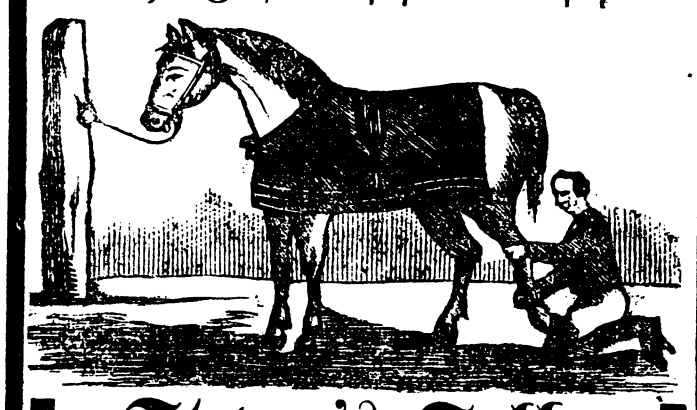
die Maschinen-Fabrik von Främbs & Freudenberg in Schweidnitz.

Das lästige Heben und Senken des Saatkastens Behufs Auswechselung der Satzstücke und Wechselräder ist bei diesen Maschinen vermieden. In Folge der großen Einfachheit dieser neuen und eigenthümlichen Construction wiegt eine Maschine von 17 Reihen vollständig ausgerüstet wenig über 9 Centner. [427-0]

Torfstech- und Torfpreß-Maschinen, transportable Dampf-Maschinen, Lokomobilen von jeder Pferdekraft, in vorzüglicher Construction, zu den solidesten Preisen, empfehle [383]

C. Jaehne & Sohn in Landsberg a/W.

Wichtig für Pferdebesitzer.



Steven's Salbe

ist das sicherste und gefahrloseste Heilmittel gegen **Spatt, Hasenhacken, Piephacken, Ueberbein** 2c. und alle Krankheiten an den Beinen der Pferde, welche sonst nur durch Brennen zu heben sind; auch ist dieselbe gegen anhaltenden Husten und Drüsen-Anschwellungen besonders zu empfehlen.

Sogar **Roarer** und **Lungenpfeifer** sind damit zu curiren, jedoch darf in diesem Falle die Krankheit von nicht zu langem Bestande sein.

Diese Salbe wird seit über 20 Jahren in England und Frankreich stets mit dem besten Erfolge gebraucht, wofür genügende Atteste vorliegen. 432-0]

Präparirt nur von

Henry R. Stevens,

Thierarzt, 8A Park Lane, London.

Zu beziehen in blechernen Dosen à 1 Thlr. Pr., bei welchem Gebrauchsanweisung der Salbe gratis nur von

F. T. Giffard,

General-Agent für Norddeutschland.
Grimm Nr. 21, Hamburg.

Für Landwirthe.

Als Agenten renommirter Englischer Züchter von **Shorthorn & Norfolk Red Polled Rindvieh**, von **Southdown, Cotswold, Oxforddown, Shropshire, Lincoln & Leicester Schafen**, sowie **Yorkshire, Berkshire, Suffolk & Norfolk Schweinen** empfehlen wir uns allen Herren Landwirthen bei Beziehung von Englischem Zuchtvieh. Stammbücher nebst Original-Facturen liefern wir auf Wunsch bei jeder Sendung. Eine große Anzahl anerkennenswerther Berichte über von uns geliefertes Zuchtvieh von den geachtesten Landwirthen Pommerns, Preußens, Posens 2c. übersenden gratis franco. Auf der Bromberger Ausstellung mit 2 ersten und 1 zweiten Preise für Fleischschafe prämiirt. [433]

Schütt & Ahrens, Stettin.

Superphosphat

aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn. [187]

Nach der Schur sind **200 Mütter** aus der Negretti-Stammheerde auf dem Rittergute **Faulenberg** bei Massow, Pommern, abzulassen.

Gärtnern und Gartenliebhabern

empfehle zur geneigten Beachtung mein aufs **Vollständigste** sortirtes Lager von

Gebr. Dittmar'schen Garten-Geräthen,

als: **Garten-, Oculir-** und **Veredelungs-Messer, Blumen-** und **Astscheeren, Copulir-, Raupen-** und **Heckenscheeren, Zweigabstoßer, Baumschaber, Baumsägen, Spargel-Messer** 2c. [424]

Joh. Gottl. Jäschke,
Ring Nr. 17.

Clayton Shuttleworth & Co.,

weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen.

Gesammtproduction bis 31. Decbr. 1868: 8921 Locomobilen. 7982 Dreschmaschinen,
Jahresproduction von 1868: 812 dto. 644 dto.

Seit dem Ende 1868 fertig gewordenen Vergrösserungen werden **täglich 4 Locomobilen und 3 Dreschmaschinen** producirt werden, um den Bedarf besser als seither befriedigen zu können.

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renomirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Mc. Cormick's selbstablegende Mähmaschine,

stets als die erste Maschine anerkannt und Siegerin bei allen Concurrenzen, wie Paris 1867 u. a.-m. **über 90,000 verkauft,** ist durch die in 1868 gemachten Erfahrungen den provinziellen Eigenthümlichkeiten und Fruchtgattungen entsprechend geändert, hat doppelte Ablegung und ausserordentliche Verbesserungen erhalten und bietet als eine grossartige Leistung der Technik und Praxis die grösste Sicherheit und Zuverlässigkeit der Erndte, gutes Mähen selbst bei flachen Beeten, Wasserfurchen, Steinen, schwierigen Fruchtgattungen, Lagergetreide und gegen die Handarbeit weit geringeren Ausfall bei Raps, Hafer u. a. m.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen ratheu wir Bestellungen für die *Clayton Shuttleworth*'schen und *Mc. Cormick*'schen Maschinen baldigst zu machen.

Grasmähmaschinen, Boby's Heuwender und Pferderechen,

Siede-Maschinen, Mehl- und Schrotmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen,

Hunt's Kleeausreibemaschine u. a. m.

Moritz & Joseph Friedländer,

Breslau, 13 Schweidnitzer-Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber wenn möglich an Ort und Stelle ausgeführt.

Um den vielfach vorkommenden Mißbräuchen resp. Verwechselungen unserer **Firma** zu begegnen die wiederholt ergebene Anzeige, daß sich unsere [346-8]

Meubles-Halle

der vereinigten Innungs-Tischlermeister,

39, Albrechtsstraße, 39,

vis à vis der Königl. Bank, erste Etage,
Ecke der Altbüßerstraße befindet.

Das Salz-Magazin von Carl Schirmer in Breslau

empfiehlt außer Speisesalz, Viehsalz, Viehsalz-Lecksteinen und Steinsalz den Herren Landwirthen zur nächsten Bestellung sein Lager von [60]

Kali-Salzen
aus der Königlich Preußischen Patent-Kali-Fabrik
von Dr. *A. Frank* in Staßfurt

unter Garantie des Gehaltes von reinem Kali zu den von der Fabrik normirten billigsten Preisen.

Herr Dr. **Franz Hulwa** hierselbst führt Analysen bei Einreichung meiner Rechnungen kostenfrei aus. — Preis-Courante und Broschüren über die Wichtigkeit der Kali-Salz-Verwendung für die Landwirthschaft sind bei mir zu empfangen.

Carl Schirmer, Salz-Magazin, Tauentzienstraße 26b in Breslau.

Zur Saat

empfiehlt in bekannter Güte: **Riesen-Futtermöhren,** weiße grünköpfige; **Futter-Runkelrüben, echte Leutewitzer** und **Oberndorfer,** rothe und gelbe **Riesen-** und **Klumpenrüben; Serradella; Luzerne, echte Provençer** (Orig.-Saat); sowie **Futtergräser-Mischung** zu ertragreichsten Wiesen und Weiden; **Rasengräser-Mischung** zu vorzügl. schönen ausdauernden engl. Rasenplätzen; desgl. **Berliner Thiergarten-Mischung** für Parks und **besten frischen** [339-1]

amerik. Pferdezahn-Mais (1868er Erndte)

zu **billigsten** Preisen die Samenhandlung von

Eduard Monhaupt d. Aelt.,

Breslau, Junkernstraße.

Die Gras-Mischungen werden jedesmal nach Beschaffenheit des Bodens sorgfältigst und zweckentsprechend ausgeführt und haben bisher ungetheilten Beifall gefunden.

Tätowirzangen

zweckmäßigster Construction mit 3 Satz Nummern, **Kerb-** und **Lochzangen, Klauenscheeren, Schafscheeren, Trepanirtrockare,** thierärztliche **Verbandtaschen, Nummern** zum Einbrennen in die Hörner, **Wollmesser, Nivellirinstrumente** für die Drainage von 11 Thlr. an, harmonisch abgestimmte **Kuh-** und **Schafgeläute,** Spazierstöcke mit **Erdbohrer-** oder **Pferdemaß, Sonnenuhren** der verschiedensten Art, **Barometer, Thermometer,** geaichte **Alkoholometer,** sowie alle in dieses Fach einschlagenden Instrumente empfehle bei bester Arbeit zu den billigsten Preisen. [213]

Preis-Courante gratis und franco.

J. Amuel Nachf. W. Teschner,

Mechanikus und Optikus,
Berlin, Friedrichsstraße Nr. 180.

Dachpappen

(Bütten- Tafel- Handpappen eigener Fabrik,
sowie **Rollenpappen),**
welche mit **noch nicht entöltem Theer** imprägnirt sind.

Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt und Dachpappen-Nägel.
Pappbedachungen

in **Accord** unter mehrjähriger **Garantie zu soliden Preisen.**

Stalling & Ziem

in Breslau. [362-0]

Comptoir: Nicolaiplatz **2,** parterre.

Auswahl Billards,

nach neuester Pariser Façon, mit Marmor- und Schieferplatten, m. d. besten construirten Federbanden, sowie Bälle, Queus, Queusleder empfiehlt

[67] **C. Letzner,** Klosterstr. 81.

---

120 Schock Weißerlenpflanzen

kauft zur diesjährigen Pflanzung das Dominium **Ludwigsdorf** bei Oels. Auch lagern daselbst 60 Stück schöne Alleebirken, so wie diverse andere Nutzhölzer zum Verkauf. [413]

---

4 Schock Aepfel-Bäume,

circa 7 Fuß bis zur Krone, [64]

5 Schock Birn-Bäume, ca. 7 Fuß bis zur Krone,
60 Schock 3jähr. Spargelpflanzen, beste Sorte, à 12 Sgr
60 Schock 2jähr. Spargelpflanzen, beste Sorte, à 10 Sgr
verkauft das **Dom. Kl. Sägewitz** bei **Breslau.**

Englischen Frühhafer

wünscht zu kaufen und bittet um Offerten das Dominium **Bruschewitz** bei Hundsfeld. [68]

Zur Saat.

Sommer-Weizen, Sommer-Korn, Runkelrübensaamen, rothe Klumpenrübe, 500 Sack gute **Speise-Kartoffeln,** auch zur Saat, bestes **Kleeheu** offerirt [62]

Dom. Maria-Höfchen bei **Breslau.**

Seidefreie Rothkleesaat

unter Garantie offerirt das Dominium **Bruschewitz** bei Hundsfeld. [69]

Zur Saat [52]

offerirt das Dominium **Strachwitz** per Schmolz besten vollständig Unkraut- und Seidefreien rothen Kleesaamen zum Preise von 15 Thlr. pr. Centner.

Depôt von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Zur Frühjahrsbestellung offeriren wir: [49-0]

Phospho-Guano { mit 2½—3 pCt. leicht löslichem Stickstoff,
= 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Estremadura-Superphosphat enthält 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche;

Dieses Superphosphat empfehlen wir um so mehr, als dasselbe bei ganz gleichem Gehalt **billiger** als **Baker-Guano-Superphosphat** ist.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Vorster & Grüneberg in Stassfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihre bewährten, durch **16 Medaillen, Ehrenpreise** und **Diplome** ausgezeichneten

London 1862.
Mention honorable
für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze.
Chemnitz 1867.
Große Silberne Medaille.

Kalidünger.

Paris 1867.
Goldene Medaille
für vorzügl. Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen.
Metz 1868.
Goldene Medaille.

Prospecte, Preis-Courante und jede sonstige gewünschte Auskunft wird bereitwilligst gratis ertheilt; der in den Preis-Couranten angegebene Gehalt wird garantirt.

Aufträge auf unsere Fabrikate nimmt Herr **Herm. Hantelmann** in **Breslau** entgegen.

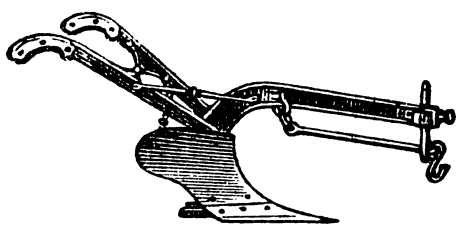
Torf-, Ziegel- und Röhren-Preß-Maschinen

eigener Construction
für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb
empfehlen

Schlüter & Maybaum,

Berlin, Hallesche Communication 35 (Gitschiner-Straße).

Illustrirte Preis-Courante franco und gratis. [371]



Drill- und Breitsäe-Maschinen

nach verschiedenen neuen bewährten Systemen in bester Ausführung, **Kartoffelfurchenzieher** mit Marqueur, ganz **eiserne Häufel-** und dreischarige **Saatpflüge, Nagol-** und **Mineur-Meißelpflüge,** sowie Pflüge mit eisernen Balken für jede Bodenart passend, **Ringel-** und **Prismawalzen. Grubber** und **Eggen, Dreschmaschinen mit Glockengöpel** in verschiedenen Dimensionen empfiehlt [325-8]

die Eisengießerei und landwirthschaftliche Maschinenfabrik von

H. F. Eckert, Berlin, Kl. Frankfurter-Straße 1.

Drathseile à Fuß von ½ Sgr. an, [354-5]
Fahrstuhlgurte, 6 Zoll breit, à Fuß 7½ Sgr. zu 10 Centner,
dto. zu 50 Centner, 12 Zoll breit, à Fuß 24 Sgr.,
Gurte zu Transmissionen, 3 Zoll breit, à Fuß 6 Sgr.,
dto. **zu schwersten Transmissionen,** 3 Zoll breit, à Fuß 9 Sgr.,
Treibriemen von Leder, à Fuß p. 1 Zoll breit, 2½ bis 6 Sgr.

Fabrik: H. Ulfert, Berlin, Schönhauser Alle 56.

Brandenburger Waagen-Fabrik,

Kuhtz & Co., Brandenburg a/H. (Preußen),

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichsten **Viehwaagen,** neuester Construction mit eisernem Geländer, sowie **Centesimal-, Decimal-, Brücken-, Balken-** und **Professor Schönemanns Patent-Waagen** unter Garantie zu billigen Preisen. Preis-Courante franco und gratis. [400]

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik

von

Dr. A. Frank

in

Staßfurt

Paris 1867.
Klasse 44 Goldene Medaille
für Kali-Präparate ꝛc.
Metz 1868, Goldene Medaille
für Kali-Dungmittel.

Paris 1867.
Klasse 74 silberne Medaille
für Entdeckung und Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze für den Ackerbau.

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie namentlich zur Düngung saurer und vermooster Wiesen ihre erprobten

Kalidüngmittel u. Magnesiapräparate unter Garantie des Gehalts.

Prospecte und Frachtangaben franco und gratis.

Paris 1867. Klasse 48 ehrenvolle Anerkennung **einziger Preis für Kalidüngmittel.**

Die diesjährige zehnte

Auction junger Zuchtthiere

wird abgehalten:

Mittwoch, den 19. Mai 1869,
11 Uhr Morgens.

Es kommen zum Verkauf ungefähr:
100 Southdown-Vollblut- und **40 Mauchamp-Kammwoll-Böcke,**
30 Southdown-Vollblut-Schafe.
40 Shorthorn-Bullen und **Kühe.**
40 Eber und **Sauen** der größten und mehrerer kleinen und mittelgroßen englischen Schweine-Racen.
Mehrere **Suffolk-Hengste** und **Stuten.**

Vor der Auction wird keines dieser Thiere verkauft, sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für jedes Gebot, ohne Rückkauf zugeschlagen. [267-8]

Vom 9. Mai an werden auf Verlangen specielle Verzeichnisse versandt.

Hundisburg bei **Magdeburg,** im Febr. 1869.

Herm. v. Nathusius.

Das Dom. **Offen** pr. Medzibor verkauft circa

160 Stück 3—4jährige zur Zucht geeignete Mutterschafe

(Electoral-Negretti), wovon circa 120 Stück mit edlen Böcken gedeckt im April und Mai lammen und **mit** oder **ohne** Lämmer, im ersten Falle bald oder nach der Schur, im letzteren Falle Anfang Juli abgegeben werden können. [359]

Gesundheit garantirt.

Ein zweijähriger Holländer Bulle steht auf dem Dom. **Schmolz** bei Breslau zum Verkauf.

Auch sind daselbst noch mehrere Schock Aepfel- und Birnbäumchen abzugeben. [71]

Zucht-Vieh. [428-9]

4 schöne Kalben, **Airshire-Vollblut,** 2 Jahre alt, verkauft Dom. **Malschwitz** bei Neustädtel, Station Waltersdorf.

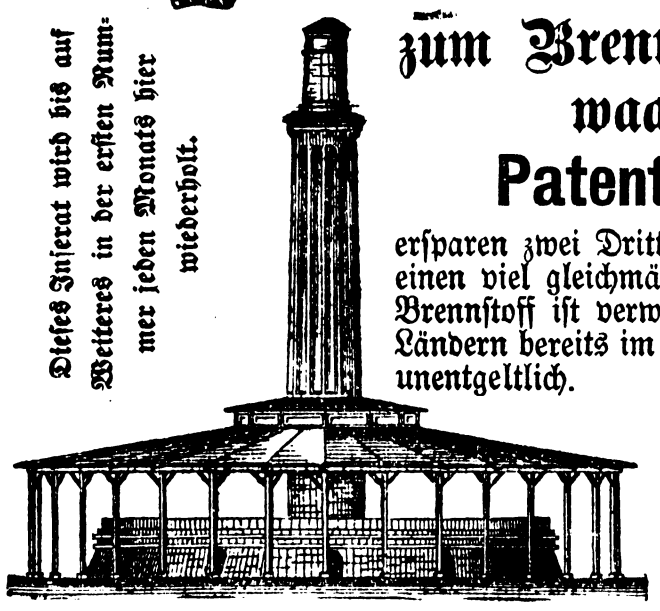
Das Dominium **Ruppersdorf** bei Strehlen hat einen 7jährigen 4' 6" hohen, sehr gängigen und frommen braunen Ponny (Wallach) zu verkaufen, der täglich besichtigt werden kann.

I^a. echt aufgeschloss. Peru-Guano von Ohlendorff & Co.,
I^a. Baker Guano-Superphosphat von Emil Güssefeld,
I^a. echt roh Peru-Guano (direct aus den Regierungs-Depôts),
I^a. Knochenkohl-Superphosphat,
I^a. fein gemahlenes Knochenmehl,
I^a. roh und dreifach concentrirtes Kalisalz. [191-4]

Sämmtliche Dungmittel nach Analyse unter Garantie offeriren billigst

Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestr. 8,
„zum Zobtenberge".

General-Depôt von Ohlendorff & Co.,
Contrahenten sämmtlicher Dungpräparate von Emil Güssefeld.



Dieses Inserat wird bis auf Weiteres in der ersten Nummer jeden Monats hier wiederholt.

Ringöfen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gips, Patent von Hoffmann & Licht,

ersparen zwei Drittel Brennmaterial und geben bei richtiger Behandlung einen viel gleichmäßigeren Brand als Oefen alter Construction. Jeglicher Brennstoff ist verwerthbar; über 400 solcher Oefen sind in verschiedenen Ländern bereits im Betriebe. Weitere Auskunft, Beschreibungen, Atteste ꝛc. unentgeltlich. [335]

Friedr. Hoffmann,

Baumeister und Vorsitzender des deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln ꝛc.

Berlin, Kesselstrasse Nr. 7.

Zur Saat

offeriren in besten, keimfähigen Qualitäten alle Arten [201-4]

Klee- und Gras-Sämereien, Ia. amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais, Zucker- und Futter-Rüben, russ. Kron-Säe-Leinsaat etc. etc.

Proben und Preis-Courant werden auf Wunsch franco versandt.

Comptoir und Speicher: Kupferschmiedestrasse 8, „zum Todtenberge".

Paul Riemann & Co., Sämereien- und Dungmittel-Handlung.

Joh. Gottl. Jäschke.

Ring Nr. 17.

empfiehlt sein

Magazin für vollständige Haus- und Küchen-Einrichtungen [423]

unter Zusicherung der billigsten Preise und nur bester Waare einer geneigten Beachtung.

F. P. K. Berlin.

Filtrir-Apparate

zur Reinigung des schlechten Wassers,
für Haushaltungen, Landwirthschaften, Fabriken etc. liefert

Die Fabrik plastischer Kohle

in **Berlin,** Engelufer 15.

Prospecte gratis und franco.

Lager halten die Herren: [364-7]

Herz & Ehrlich in **Breslau,** Blücherplatz 1.
August Klug in **Posen,** Breslauer Strasse 3.

In der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung in **Breslau** ist zu haben:

Taschen-Sextant

zur Stellung der Uhr nach der Sonne

von Polytechniker ***Brandegger*** in Ellwangen.

Nebst Monats-Tabellen, Belehrung und 1 Kärtchen.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr. [12]

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist erschienen:

Homöopathischer Hausarzt.

Kurze praktische Anleitung zur Beseitigung der gewöhnlichen Krankheiten, insbesondere auch der Cholera, nebst Angabe der charakteristischen Wirkungen der vorzüglichsten homöopathischen Heilmittel,

von

Dr. F. Patzack.

Cartonnirt Preis 10 Sgr.

Die erste Auflage des homöopathischen Hausarztes war nicht im Buchhandel zu haben. Der Herr Verfasser vertheilte in seiner ausgedehnten Praxis die Schrift an Patienten auf dem Lande als ein Helfer in der Noth für die Fälle, wo er selbst nicht bald zu erreichen ist. Der kurze praktische Leitfaden hat dadurch auch in weiteren Kreisen Anerkennung gefunden und es ist so viel Nachfrage danach entstanden, dass der Herr Verfasser dem Drängen seiner Freunde nachgegeben hat, das Buch der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die homöopatische Officin

der Kgl. Universitäts-Apotheke zu Breslau versendet noch homöopathische Arnika-Tinktur, das Pfund mit 20 Sgr. excl. Emballage. **Fr. Bachmann.**

Gute Butter zu allen Jahreszeiten.

Butter-Pulver

von **Tomlinson & Co.**

Dasselbe macht die Butter weit fester und süßer, besonders auch dauerhafter während der heißen Monate des Jahres; es verbessert ihre Beschaffenheit, und erhöht ihren Werth um 1 bis 2 Groschen per Pfund. Es entfernt auch allen unangenehmen Geschmack aus der Butter, welcher entsteht, wenn die Kühe wilden Knoblauch, Unkraut, Kohlrüben, Mangold u. s. w. gefressen haben, und reduzirt die Zeit des Buttern von Stunden auf Minuten, wodurch Zeit, Mühe und Geld gespart wird.

Die Gebrauchs-Anweisung befindet sich auf dem Deckel einer jeden Dose. Obige Pulver sind durch die Herren **Chr. Schubert & Hesse** in **Dresden** in Dosen zu 6, 12, 25, 75 Silbergroschen zu beziehen. [434-6]

Tomlinson & Hayward, Lincoln, Englaud.

Teichschauben [70]

sind verkäuflich in **Bruschewitz** bei Hundsfeld.

---

100 Schock Weizenstroh,

mit Maschine gedroschen, verkauft Dom. **Krentsch** bei **Großburg.** [394]

Southdown-Vollblut-Schäferei,

Canena bei Halle a/S.

Der Bockverkauf beginnt den **1. Mai.**

[385-6] ***Stahlschmidt.***

Einen 2jähr. Holländer Sprungstier verkauft das Dom. **Mogwitz** per P. Bösdorf.

---

100 Stück [290]

mit edlen Negretti-Böcken gedeckte und zur ferneren Zucht geeignete Mutter-Schafe (Electoral-Negretti's) sind auf der Herrschaft **Schwieben,** Post Tost, Eisenbahnstation Kieltsch, zu verkaufen und nach der Schur abzugeben.

Zur Erlernung des Brennerei-Betriebes finden vom 1. April c. ab zwei Eleven bei mir Aufnahme. Honorar ohne Beköstigung 60 Thlr., mit Beköstigung 90 Thlr. [391-2]

Prieborn, den 20. März 1869.

J. Schönhut. Brennerei-Beamter.

Ein durch gute Atteste empfohlener Oekonomie-Beamter, 41 Jahr alt, 25 Jahre beim Fach, seit 14 Jahren und gegenwärtig noch selbständiger Verwalter eines Dominii, verheirathet, sucht von Johanni dieses Jahres ab, als Beamter, Rentmeister, Verwalter ꝛc., eine anderweitige seinen Fähigkeiten angemessene Stellung. Nähere Auskunft geben die Herren **Robert Rauer & Comp.** in Hirschberg i/Schl. [351]

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Büreau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauenzienstraße Nr. 56, zwei Treppen. (Rendant Glöckner.)

Inserate, welche für die **nächste** Nummer im „Anzeiger zum Landwirth" Aufnahme finden sollen, werden bis **Donnerstag Mittag 12 Uhr** erbeten und in der Expedition der Schlesischen Zeitung, Schweidn. Straße 47 angenommen.

Redacteur: W. Korn und Dr. E. Peters.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.